

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Dagazette-Riesa
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 164.

Dienstag, 19. Juli 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwettjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist im Haubt 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 60 Pf., durch den Bezieher ist im Haubt 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Notizenblatt und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Über das Vermögen des Fleischers Max Alfred Fliegele in Riesa, Hauptstraße 58 wird heute am 19. Juli 1910, vormittags 1/10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der vereidigte Auktionator Scheibe in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 4. August 1910 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintrittenden Falles über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. August 1910, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolven oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Beleidigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. August 1910 Anzeige zu machen.

K 10/10.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Donnerstag, den 21. Juli 1910, vorm. 10 Uhr

soll im Versteigerungsraume des Amtsgerichts 1 Kleiderstück versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.

Freitag, den 22. Juli 1910, vorm. 10 Uhr

sollen im Versteigerungsraume des Amtsgerichts 1 Schreibstisch, 1 Sofa und 1 Ausziehstuhl versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.

Verteiltes und Sachisches.

Riesa, 19. Juli 1910.

* Der Elektrogläubigerband Gröba, der jetzt 784 Gemeinden und Gutsbezirke in sich schließt, hielt am Montag im Hotel zum Stern in Riesa eine Verbandsversammlung ab. Der überaus zahlreiche Besuch der Versammlung — von den 14975 nach Verbandsstellen sich besehenden Stimmen waren 12588 vertreten — bewies auss neues das starke Interesse für das großzügige Unternehmen, zu dem sich die Amtshauptmannschaften Döbeln, Großenhain, Meißen und Oschatz vereinigt haben. Der Verbandsvorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer von Altdorf-Gröba, begrüßte die Teilnehmer, insbesondere auch Herrn Bürgermeister Schidet als Vertreter der Stadt Leisnig, die ihrem Beitritt zum Verband angemeldet hat, und stellte der Versammlung den künftigen Bauleiter des Unternehmens, Herrn Professor Kübler von der Technischen Hochschule zu Dresden vor. Die Versammlung des Ministeriums des Innern, die den Verband bestätigungsweise genehmigt, wurde vorgetragen. Im Anschluß an den Vortrag stellte der Vorsitzende fest, daß den Mitgliedern in allen Entwicklungsstadien, die der Verband bisher durchlaufen habe, über den Inhalt und Umfang ihrer Verpflichtung volle Klarheit gegeben worden sei. Eine Anfrage des Herrn Rittergutsbesitzers Raumann-Sitten über die Berechnung der Anteile wurde von Herrn Geheimen Regierungsrat von Leipzig beantwortet. Vom Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, wie es von jeher das Bestreben des Verbandes gewesen sei, sich nicht auf das platte Land zu beschränken, sondern auch die Städte sich an dem Unternehmen beteiligen zu lassen. Außerdem ist, wie der Vorsitzende mitteilte, dem Verband ein Schreiben zugegangen, in dem die Städte Döbeln, Großenhain, Hohnstein, Dörrnitz, Rosslau, Roitzsch und Riesa mitteilen, daß sie sich zu einer Vereinigung zum gemeinschaftlichen Bezug von Elektricität im Großen zusammengeschlossen haben; in dem Schreiben sucht die neue Vereinigung wegen Bezug elektrischer Arbeit vom Gemeindeverband mit diesem Führlung zu nehmen. Einem Antrage des Herrn Oekonomierat Sachse-Merzschwitz folge, wurde der Vorstand zu Verhandlungen über Stromlieferung an dritte ermächtigt. Bezuglich der Stromlieferung an Großkonsumenten warf Herr Fabrikdirektor Gaffertstädt-Gröbig eine Frage auf, auf die er von Herrn Professor Kübler Bescheid erhielt. Das Verbandsgebot, welches das Ministerium des Innern in einigen Punkten abgelehnt zu sehen wünscht, wurde in der ihm daraufhin gegebenen neuen Fassung von der Versammlung genehmigt. Außerdem bestandigte es Herr Kammerherr von Schönberg-Mockzig in einzelnen Punkten und hinsichtlich hieran den Wunsch, das Verbandsgebot möchte innerhalb der nächsten drei Jahre einer Revision unterzogen werden. Dies veranlaßte Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Uhlemann zu einem Hinweis auf § 2 b des Gemeindeverbandsgegesetzes. Der Vertrag mit der Aktiengesellschaft Vauchammer, die dem

Verband elektrische Arbeit im großen liefern soll, wurde vorgetragen. Hierzu gab Herr Rittergutsbesitzer Kröber-Soda eine Anregung. Die im Vertrage enthaltene Bestimmung, daß die Aktiengesellschaft Vauchammer zur Abgabe von Strom an den Gemeindeverband 15 Monate nach dem Zeitpunkt verpflichtet sein soll, wo sie die für ihre eigene Starkstromanlage erforderlichen Genehmigungen erhalten habe, veranlaßte Herrn Rittergutsbesitzer Raumann-Sitten zu der Anfrage, ob die Stromlieferung nicht an einem früheren Termine beginnen könne. Der Vorsitzende erwiderte darauf, daß die Aktiengesellschaft Vauchammer, wenn sie auch wohl glaube, tatsächlich früher zu liefern, was auch vom Verband angenommen werde, sich doch nicht auf einen späteren Termin festlegen möchte. In seinem über die Baumwürdigkeit erfassten Gutachten kam Herr Professor Kübler zu dem Schlusse, daß er die Rentabilität des Unternehmens für geschahlt und daß man guten Reiz an die Ausführung des Projekts herangehen könne. Die Versammlung beschloß darauf einstimmig, daß Unternehmen zur Ausführung zu bringen und den Vorstand zu beauftragen, das erforderliche vorauszulehren. Der Vorstand wurde auch ermächtigt, den Vertrag mit der Aktiengesellschaft Vauchammer in der vorgetragenen Fassung endgültig abzuschließen und die zum Bau des Unternehmens erforderlichen Mittel durch Inanspruchnahme von Kredit zu beschaffen. Die Beiträge aus der Amtshauptmannschaft Döbeln machten noch Ergänzungswahlen zum Vorstand erforderlich. Nach kurzen Bemerkungen des Herrn Amtshauptmanns Dr. Hartmann wurden entsprechend den Vorschlägen des Herrn Bürgermeisters Brüggen-Wügeln gewählt als Mitglieder des Vorstandes die Herren Rittergutsbesitzer Kammerherr von Schleinitz-Kirnitzsch, Gemeindevorstand Weißig-Tydorf und Gemeindevorstand Thomas-Großweitzschen, als Stellvertreter die Herren Rittergutsbesitzer Blaube-Rittim, Erbgerichtspräsident Wohlland-Lappendorf und Gemeindevorstand Hermsdorf-Großlichtenberg. Für den Fall, daß die Stadt Leisnig dem Verband beitrete, wurde die Stelle eines Vorstandmitglieds und die von dessen Stellvertreter frei gehalten. Am Schlusse der mehrstündigen Versammlung teilte der Vorsitzende noch mit, daß die Bergmann-Werke (Berlin) im Herbst dieses Jahres eine Aufstellung landwirtschaftlicher elektrischer Maschinen in der Technischen Hochschule zu Dresden zu veranstalten beabsichtigen.

* In Fortsetzung des Berichts über das Kreis-Vorturnerturnen in Zittau wird uns weiter gemeldet: Mit der Bekündigung der Sieger sind gestern abend das 3. Kreisvorturnerturnen seinen offiziellen Abschluß. Kreisvertreter Gödenswitz-Dresden leitete diese Schlussfeier ein mit einer zünftigen Ansprache, in welcher er der Stadt Zittau und den Zittauer Turnvereinen für die vorsprüngliche Vorbereitung des Festes, den Turnern für ihr wackeres Verhalten während des Festes, wodurch das selbe den glücklichsten Verlauf genommen, herzliche Dankesworte widmete. Das Ergebnis der Wettkämpfe ist folgendes:

Die in den städtischen Kasernen auszuführenden Arbeiten als:

- a) Fußbodenierung an einem Stallsgebäude in Kaserne 32,
- b) Maurerarbeiten zur Errichtung eines Kohlenkuppens in Kaserne I/68,
- c) Kiesspurrarbeiten am Stallsgebäude III in Kaserne 32,

sollen in einzelnen Dosen vergeben werden und gelangen deshalb zur öffentlichen Ausschreibung.

Angebote, die im Stadtbauamt gegen Erstattung der Geldposten entnommen werden können, sind aufzufüllt bis

Dienstag, den 26. Juli 1910, vormittags 10 Uhr

selbstst wieder eingzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht angenommen.

Die Bewerber können persönlich, oder durch legitimierte, volljährige Vertreter der Gründung der Angebote bewohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Teilung der einzelnen Objekte und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 19. Juli 1910.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheibe, Bürgermeister.

Freibank Poppitz.

Morgen Mittwoch, früh 6—8 Uhr kommt Schweinefleisch, roh, 1/2 kg 50 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitte wir uns bis spätestens

vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Von den 339 Teilnehmern am Einzelwettkampf (Sacklauf) gelang es 89 Turnern die zu einem Preis notwendige Punktzahl zu erreichen. Die ersten sechs Sieger waren: 1. Hans Haber, Turngemeinde Leipzig, mit 126 Punkten; 2. Max Hönschen, Leipzig, Turnverein Westvorstadt, mit 125 1/2 Punkten; 3. Alfred Böslner, Leipzig, Allgemeiner Turnverein, mit 124 Punkten; 4. Alfred Raubach, Allgemeiner Turnverein Leipzig-Neuschönfeld, mit 123 1/2 Punkten; 5. Albin Knauer, Turnverein Köthen, mit 123 1/2 Punkten; 6. Curt Steuernagel, Leipzig-Neuschönfeld, mit 122 Punkten. Im Ringen wurde Arno Stelndach, Turnverein Oberfröhna, 1. Sieger von der Gruppe der Schlämpfer und Fritz Wendler, Mügeln b. Pirna, von der Gruppe der Rüdwettturner. Im Faustballspiel gewannen die Mannschaften des Allgemeinen Turnvereins Leipzig, Turnverein Neu- und Antonstadt, Dresden, Turnverein "Frisch auf", Meißen, und im Schleuderballwettkampf der Turnverein Pirna.

Am 1. Januar 1911 wird lt. Ch. Ldl. der stellvertretende Kreishauptmann in Chemnitz Ch. Oberregierungsrat Niße in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger wird Oberregierungsrat Koch bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz, der vom 1. Oktober dieses Jahres ab zum Ch. Regierungsrat ernannt ist. Verzeigt werden am 1. Januar 1911 Regierungsrat Dr. Seyfarth von der Kreishauptmannschaft Bautzen zur Kreishauptmannschaft Chemnitz, Regierungsrat Dr. Simon von der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde zur Kreishauptmannschaft Bautzen, Regierungsrat Dr. Sonnenfeld von der Amtshauptmannschaft Borna zu der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde und Regierungsrat Dr. Knipper von der Amtshauptmannschaft Zwickau zur Amtshauptmannschaft Borna.

Am 16. d. M. liegen in Rüdnitz noch auf, außer, wie gemeldet, „Hegde II“, abends 945 Uhr „Hegde I“. Führer: Herr Fabrikant Nestler. Mitfahrer: Herren Raupach und Willig. Der Ballon nahm die Richtung nach Westen. Die Landung erfolgte in Goslar im Hang am 17. d. M., vormittags 8 Uhr. — Ferner stieg auf am gleichen Tage 1130 Uhr nachts Ballon „Nisse“. Führer: Herr Oberleutnant von Quast. Mitfahrer: Herren Dr. Gerngross und Kasten. Richtung: NW. Die Landung erfolgte bei Bremen am 17. d. M. 2 Uhr nachmittags.

* Der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung ist eine Gabe zugeschlossen, die, so bescheiden sie an sich ist, so wertvoll ist durch die Unnigheit, mit der sie dargebracht wurde. Denn sie beweist zugleich das warme Andenken, das das Wirken der Königin Carola genieht, wie die Liebe, deren sich die Bettler im Volke erfreuen. Die recht arme Gemeinde Friedrichswalde bei Wittenstein hat ihrem Kirchenpatron, dem Prinzen Johann Georg, den dritten Tell des Ertrags der jährlich dort stattfindenden Sammlung freiwilliger Viehsgaben für Bettler und allgemeine Viehzwecke, zehn Mark, als ein Geburtsdagsgeschenk mit der Bitte überreicht, sie der Frau Prinzessin

Die die Königin Karola-Gedächtnis-Stiftung zu übergeben. Unter so herzlich dargebrachten Gefüge wird es ganz gewiß nicht an Sorgen fehlen!

— Der Sächsische Reichliche Verband zur Fluss-Schiffahrtssicherung hat beschlossen, auch in Dresden die bis vor aufwärts zusammen laufenden Flusssicherungen am 1. Oktober dieses Jahres ein Schiffahrtsheim Pöppelmannstraße 7 post zu öffnen. Dieser Verband, der im Mindesten mit dem Bankalvertraut ist, kann angeführt werden, daß die neuen Altkreisvereine für innere Mission umfassen, hat seit einem Jahre den Flusssicherungsmittler Heine als Flusssicherheitsbeamten angestellt, dessen Arbeitsgebiet die Wasserstraßen der Elbe im sächsisch-böhmischem Abschnitt ist und der auch der Haushalt des neuen Schiffahrtsheimes sein wird. Mit der Begründung solcher Heime hat Hamburg angesangen, Magdeburg ist mit einem prächtigen Bau gefolgt, nun steht sich Dresden mit einem bescheidenen Modellhaus in die Reihe.

— Das Meissner Album der Königl. Sächsischen Staatsbahnlinien ist nach wesentlicher Umarbeitung und Ergänzung in neuer, der dritten Ausgabe erschienen und nicht nur wie bisher in den Abteilungen erster und zweiter Klasse, sondern auch in den Abteilungen dritter Klasse der Schnellzüge ausgelegt worden. Außerdem ist das in vornehmster Ausstattung gehaltene Album auch in vielen Poststellen und Reisebüros der Lokalitäten erster und zweiter Klasse der Bahnhöfe zu finden. Die in dem Album enthaltenen direkten Reiseverbindungen sind insosfern willkommen, als sie neben den besten und schnellsten Reisewegen auch über die in den Bügeln geführten durchlaufenden Wagen erster bis dritter Klasse, sowie über die Käuse der Speise- und Schlafwagen Aufschluß geben. Gleichzeitig enthält das Album Angaben über Hotels, Restaurants und Cafés. In den Abteilungen erster und zweiter Klasse sind zur Aufbewahrung des Albums besonders halber angebracht.

— Über Holzpreise schreibt der "Dr. Ang.": Nach einem sehr starken Ansteigen der Holzpreise für unsere einheimische Produktion in den Jahren 1907, 1908 und teilweise auch noch 1909 macht sich gegenwärtig eine Stagnation bemerkbar. Auch die sächsischen Waldbesitzer erzielen für ihre Hölzer keine steigenden Preise mehr. Die durch die Kronwallanamkeit erhöhten Abtriebsmengen einerseits und die Bauarbeiterausperrung und verschiedene andere Erscheinungen andererseits haben das Holzangebot ziemlich gesteigert, während die Nachfrage dieser Zulieferung nicht erkennen läßt. Wo nicht besonders gute Abfuhrwege vorhanden sind in den Revieren, ist das Holz zu einem geringenden Preis schwer an den Mann zu bringen. Unberechenbare Naturereignisse, wie z. B. Sturm- und Schneeschmelze, würden im gegenwärtigen Moment doppelt bedenklich in wirtschaftlicher Beziehung wirken. Ein Zurückbleiben des Ertrages der sächsischen Staatsforsten hinter den Erwartungen des Staats ist jedoch gegenwärtig noch nicht zu befürchten.

— Verwahrt das Feuer, verwahrt das Licht! Dieser Teil des alten deutschen Volksbrauchs ist heutzutage noch ebenso notwendig wie früher. Alle Jahre beim Erstellen der Brandstatistik der Kgl. Landesbrandversicherung erkennt er, und wenn die nächste Statistik abgeschlossen wird, zeigt sich immer wieder und wieder, daß Feuer und Licht nicht gut genug verwahrt werden, und zwar besonders nicht vor Kindern. So ist neuerdings wieder festgestellt worden, daß im Jahre 1909 von 608 Brandfällen, die erwiesen waren durch Fahrlässigkeit verursacht wurden, 172 auf Kinder zurückzuführen sind. Dazu kommen noch 50 Fälle, wo die Brände zwar nicht bestimmt nachweisbar, aber aller Wahrscheinlichkeit nach durch Kinder entstanden. Raum glaublich, aber leider wahr, ist die Tatsache, daß 1909 in Sachsen unter 41 vorjährlichen Brandstiftern drei noch Kinder waren. Von diesen drei vorjährlichen Brandstiftern durch Kinder entstellt je eine auf die Stadt Chemnitz, auf ein Dorf in der Amtshauptmannschaft Flöha und auf ein Dorf in der Amtshauptmannschaft Pirna. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß ein Kind in Dresden ohne Vorfall eine Explosion verursachte. Rund gerechnet wurden 1909 in Sachsen 10 Prozent aller Brände durch Kinder veranlaßt.

— Aus Leipzig wird dem "Ch. Lbl." geschrieben: Der frühere Schauspieler Oskar, auch Oswald Kurt Block, geb. am 24. Juni 1862 in Riga, vielseitig wegen Betriebsvorbestrafte, sucht Asyl auf, stellt sich ihnen als russischer Kollege vor, bittet sie wegen eines Galensteinsleidens um eine Morphiumeinspritzung und, wenn er solche erhalten, um Reisegeld zur Weiterfahrt unter Schilderung seiner angedachten Notlage. Er legt sich stets wechselnde Namen bei, spricht gebrochen deutsch und hat nur oberflächliche medizinische Kenntnisse. Er hat zahlreiche Narben am linken Arm. Block reist von Stadt zu Stadt, um seine Beträgerarten auszuführen.

— Der Briefwechsel zwischen König Friedrich August und dem Papst wird, wie man aus Dresden meldet, als private Angelegenheit nicht veröffentlicht werden. Die gegenteiligen Mitteilungen der Blätter beruhen auf bloßer Vermutung.

— Gewinne, die nicht abgehoben werden, sind bei den verschiedenartigen Lotterien gar nicht so selten als man allgemein annehmen sollte. Das zeigt z. B. die erste Wohlfahrtslotterie des Königl. Sächsischen Militärvereins-Bundes. Hierbei wurden von 150 000 Losen 764 Gewinnlose nicht zurückgegeben, also der Gewinn nicht erhoben. Diese verlorenen oder vergessenen Lose re�타urierten einen Wert von 50 M. bis 2 M. im einzelnen und von 1862 M. insgesamt. Auch mit der Erhebung der Gewinne hat man es nicht zu eilig. So sind z. B. von der Ende Juni ausgespielten zweiten Wohlfahrtslotterie des Militärvereins-Bundes bis jetzt erst ein Drittel der Gewinne verlangt worden.

— Über die sogenannten "Fensterbriefe" schreibt die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Chemnitz folgendes: „Die seit dem 1. Februar 1908 im inneren deutschen Verkehr zugelassenen sogenannten Fensterbriefe, d. h. Briefe,

bei denen die Aufschrift nicht auf dem Umschlag, sondern auf der Versandseite angebracht ist und durch einen Zolltag Umschlag und Durchschein, entsprechen sehr oft nicht den bestehenden Vorschriften. Es sei daher nochmals auf die Verantwortheit ihrer Qualitätsfehler hingewiesen. Der durchscheinende Zoll des Umschlages darf keinen sichtbaren Glanz zeigen, muß die Einbringung einer leicht und quietschenden Schall gehabt haben und einen festen Bestandteil des Umschlages bilden, darf also nicht eingeklebt sein. Auch muß der Umschlag so eingerichtet sein, daß die Aufschrift des Briefes wie bei den übrigen Briefen, zu den längsten Seiten des Umschlages parallel verläuft.“

— Wie mitgeteilt wird, liegt jetzt die Schiffahrt so daneben, wie seit Jahren nicht. Der erhaltene, glänzende Wasserstand gestattet eine Bewältigung großer Frachtmengen. Jetzt läuft das Angebot nach und so mancher Schiffseigner steht mit großer Sorge der Zukunft entgegen. Wie man aus Tangermünde schreibt, liegen in dem neuen Hafen an der Ostemündung mehr als 40 Schiffe, die angebunden werden müssen, da keine Brücke vorhanden ist. Die großen Gesellschaften hätten einen Teil ihres Personals abgelohnt.

— Das Vorzunwesen, ein Krebschaben für das Handwerk, hat auch die Handwerkskammer zu Halle a. S. stetig beschäftigt. Die Kammer hat einen Bittel mit folgendem Aufdruck herstellen lassen: „Nach einer Aufforderung der Handwerkskammer besteht für mich die Pflicht, bei jeder Lieferung, spätestens aber monatlich (vierteljährlich) Rechnung auszuschreiben. Die sofortige Rechnungsstellung erfolgt wesentlich auch im Interesse der Firma zur Vermeidung von Streitummen. Reklamationen müssen innerhalb 14 Tagen erfolgen.“ — Dieser Bittel soll auf die Rechnungen der Handwerker ausgelegt oder aber denselben bei der Übersendung beigelegt werden.

— Lichtensee. Auf hiesigen Fluren beginnt schon der Roggen, welcher in Puppen steht, zu wachsen, sobald die Puppen anfangen, grün zu schwimmen. Selbst der noch auf dem Esel stehende Roggen fängt an zu keimen. Am Sonnabend wurde hier das erste Roggen eingefahren.

— Oschatz. Der in Leipzig studierende Sohn des Oberstadtkommandanten Blumentritt wollte gestern mit einem Pferd seines Vaters einen Spaziergang unternehmen. Der Student verlor jedoch die Gewalt über das Tier, das mit ihm durchging und durch mehrere Straßen raste. In der Wettinerstraße wurde der Reiter gegen einen Lichtmast geschleudert, so daß er bewußtlos lag und ins Krankenhaus gebracht wurde. Er scheint sich jedoch bald wieder zu erholen.

— Weinböhla. Eine „Turnerhöhe“ mit großen Turn-, Spiel- und Geräteplätzen ist in Weinböhla von Herrn Kulturtchnitler Höhl. Weinhauer zur öffentlichen Benutzung für alle Turnvereine, die der deutschen Turnerschaft angehören, errichtet worden. Sie liegt am Wege hinter dem Vergnügungssalonissement „Schweizerhöhe“ und besteht aus zwei großen Turn- und Spielplätzen von etwa 3000 und 2000 Quadratmeter Flächeninhalt. Auf dem vorderen Platz ist eine schmucke Turnerkapelle errichtet und seitlich eine Anzahl guter Turngeräte aufgestellt worden. Auf der Nord- und Westseite ist der Turnplatz vom Wald umrahmt und man genießt nach der Ost- und Südseite einen herrlichen Blick über das Elbtal und nach den Höhen. Bei Witterungsunbillen bietet die anliegende „Schweizerhöhe“ geeignete Unterkunft für mehrere hundert Personen. Es haben sich schon mehrere Vereine zur Benutzung der Turnplätze angemeldet. Bekanntlich hat Herr Weinhauer in Weinböhla schon vor mehreren Jahren die Bismarckwarte und den Motivaturm erbaut.

— Dresden. An einen traurigen Gedenktag erinnert der Dr. Ang.: Vor 150 Jahren, in den Julitagen 1760, belagerten und bombardierten im Siebenjährigen Kriege die Preußen die sächsische Neißeburg. Die preußischen Truppen zielten besonders auf die Türme. Wenn auch die Bomben von dem kunstreichen Gewölbe der Frauenkirche fast ohne Spuren zurückgeworfen wurden, so entzündeten sie doch am 19. Juli nachmittags den Kreuzturm, der schon nach Verlauf einer Stunde sich senkte, auf das Kirchdach stürzte und die ganze Kirche in einen Schutt haufen verwandelte. In ein Dörfchen war nicht zu denken, da die Augen nicht in allen Straßen einschlugen (es sollen an diesem Tage 1400 Bomben und andere Augen in die Stadt geslogen sein), und das Kirchdach abgeschnitten war. Kein Kirchturm Dresdens war so oft der Vernichtung geweiht als der Kreuzturm. Am 15. Juli 1741 wurde die Kreuzkirche von einer in der Weberstraße ausgebrochenen Feuerkunst ergreift und zerstört. Am 29. April 1668 abends 10 Uhr schlug der Blitz in den Kreuzturm, der bis an den untersten Gang abbrennte, wobei zwei Glocken und die vier Geläutglocken, die hier standen, zerstört wurden. Der Brand wähnte bis zum folgenden Mittag. Überhaupt war der Kreuzturm noch mehrmals ein Objekt des Blitzschlags. Am 3. August 1700, am 19. Juli 1787 während des Buhntagsgottesdienstes und am 2. Mai 1747 schlug der Blitz in dieses alte Wahrzeichen Dresdens ein, jedoch ohne zu zerstören oder größeren Schaden anzurichten. Der Brand der Kreuzkirche am 16. Februar 1897 sieht bei der heutigen Generation noch in ziemlich frischer Erinnerung.

— Nadeau. Gestern nachmittag in der vierten Stunde ging über die Böhme ein schwerer Gewitter mit wolkendurchsetztem Regen nieder. In Nadeau und in Niederdöhlitz schlug der Blitz zweimal in die elektrische Leitung der Straßenbahn. In Niederdöhlitz wurde ein Mann auf dem Feld vom Blitz erschlagen.

— Nadeberg. Einen beinahe erschreckenden Umschlag nehmen die Einwohner in hiesiger Gegend. Nachdem vor kurzem in Amtsdorf im Gemeindeamt usw. eingedroht wurde, brach ein Dieb in Großdöhlitz beim Fleischmeister Droß ein, wobei ihm ein größerer Betrag in die Hände fiel.

— Pirna. Heute verunglückt ist Sonntag nachmittag der Schlosser Hermann aus Heidenau. Der 24 Jahre alte Mann fuhr mit seinem Rad die Bergstraße von Pirna-Wald nach Geising und verlor bei einer steilen Stelle die Gewalt über sein Fahrzeug. Er raste gegen einen Baum, stieg herab und fiel mit dem Kopfe gegen einen Pfostener der Schreinwandbrücke. Durch den Stoß wurde dem Unglückslichen die Schädeldecke zertrümmert. Als man ihn aushob, war er bereits tot.

— Freiberg. Dem Dr. Ang. schreibt man: Nachdem die Oberbehörde dem Antrage der Arbeitgeberkundtmitglieder entsprechend den bisherigen Vorschriften der Octokontrollstelle, dem sozialdemokratischen Vorsteherkonsortium Bielitz von seinem Amt suspendiert und den früheren Vorsteher Klempnerobermeister Witt mit der Geschäftsführung der Firma beauftragt hatte, legten die Arbeitnehmerkundtmitglieder gegen diese Maßnahme Beschwerde ein, der aber von der Oberbehörde nicht stattgegeben wurde. Die Arbeitnehmerkundtmitglieder hatten am Freitagabend eine Versammlung einberufen, in der Herr Bielitz einen ausführlichen Bericht über den Fall Gräber erstattete. Auch aus diesem Bericht ging aber hervor, daß Gräber seinerlei Veruntreuungen oder Handlungen begangen hat, aus denen er Vorstell und die Firma Nachteil gehabt hätte. Es handelt sich nur um nicht rechtzeitig erledigte Geschäfte, die der Firma Mahnungen einbrachten. Die Versammlung erließ dem suspendierten Vorsteher ein Vertrauensvotum. Einige Versammlungsteilnehmer ergingen sich, wie der Freiberger Angler berichtet, in vorlebenden Schwierigkeiten gegen den toten Gräber. So nannte der Schuhmacher Jürgen Gräber einen Grobian, der sich nicht durch seine Kenntnisse, sondern nur durch seine große Schnauze seine Stellung erhalten habe, und der Christeberger Gräber erklärte es fertig, in Bezug auf den Toten zu sagen: „Wit holt einem Reel hält schon längst aufgerückt werden müssen!“ Ein anderer Diskussionsteilnehmer, der Schuhmacher Zimmermann, erklärte frank und frech, der ganze Fall Gräber sei nichts als Mache, um dem Reichsbürgerverband eine Wahlparole zu schaffen.

— Burgstädt. Die wohlbekannte große Spinnerelsternfirma C. A. Lehner & Sohn im nahen Schweißthal kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die im Jahre 1810 erfolgte Gründung des Hauses geschah in Burgstädt durch dessen späteren Bürgermeister Carl August Lehner. Gegenwärtig Inhaber der Jubelfirma sind die Herren Kommerzienrat Karl Voigtländer-Lehner und Wilhelm Kreßner.

— Hohenstein-Ernstthal. Nach dem Genuss von neuen Kartoffeln, auf die sie große Mengen Wasser getrunken haben, ist hier die in den 80er Jahren siebende Wirtshausrerin des Webers Hoppe plötzlich gestorben. In hiesiger Stadt ging das Gerücht um, die Frau habe sich vergiftet, doch hat die ärztliche Untersuchung ergeben, daß der erste Grund als Todesursache gelten kann.

— Schneidersberg. Gestern Freitag findet hier auf Anlaß des historischen Stadtfestes ein Vergauzug statt, wobei sich mehrere hundert Bergleute in feierlichem Orte nach der mächtigen, künstlerisch hochinteressanten St. Wolfgangskirche begeben.

— Sauerbrunn. Das Dienstmädchen B., welches bei Kaufmann Gustav Klemm hier in Stellung war, hat nach seiner Verhaftung eingestanden, daß es ein Feuer, welches das Grundstück seines Herrn vernichtete, angelegt hat. Es gab an, daß es sich wegen einer Burektivierung gerichtet habe.

— Reichenhain. Bei einem Gewitter am Freitag traten auf einer Wiese bei dem nahen Rasthof der Blitz in eine mit dem Heumachern beschäftigte Arbeitergruppe und tötete ein junges Mädchen mit Namen Genouda. Die übrigen Personen kamen mit einer Verletzung davon.

— Annaberg. Zum Deutschen Buchbinderverbandsstag sind gegenwärtig zahlreiche Vertreter dieses Handwerks in unserer Stadt versammelt, um hier wichtige Standesangelegenheiten zu beraten. Bei der in Gegenwart von gegen 200 Personen erfolgten Gründung des Verbandsstages wurden die Herren aus nah und fern von Bürgermeister Dr. Metzel im Namen der Stadt begrüßt. Neben ernsten Beratungen ist auch fröhlicher Geselligkeit und der Besichtigung von Schenkwürdigkeiten und freien Ausschlügen ein breiter Raum eingeräumt. Für den nächstjährigen Verbandsstag haben sich Bonn und Halle a. S. als Festort gemeldet.

— Von der sächsisch-böhmischem Grenze. Ein scharfer Auge haben gegenwärtig die sächsisch-bayerischen Grenzbeamten auf den Tabaksmuggel aus Österreich nach Sachsen und Bayern. Insbesondere werden die Radfahrer auf der Straße Hainspitze-Rohrbach einer scharfen Kontrolle unterzogen. So wurde am Sonntagabend vor dem Arzbergerischen Gasthof zu Gömnitz ein aus Bergen bei Amtshauptmann R. in Gömnitz mit 55 Stück „Sport-Zigaretten“ konterbando gemacht. Die zollpolizeiliche Strafe beträgt in diesem Falle 55 Mark, fand aber auf dem Wege der Gnade niedriger festgesetzt werden. Ein älterer Mann aus G. schmuggelte neulich drei Böckchen „Böhmisches“ und drei Schachteln Süßigkeiten über die grünweißen Pfähle und mußte, weil konterbando gemacht, für diese Gegenstände, die im Anlauf 25 Pf. gestopft hatten, nahezu 17 Mark Strafe entrichten. Das ist starke Ladung.

— Plauen i. B. Der zwanzig Jahre alte Tischdecker Fritz Reuth von hier ist am Sonnabend im benachbarten Pausa von einem Neubau abgestürzt. Er erlitt außer inneren Verletzungen einen Bruch des linken Oberschenkels, den Bruch beider Unterarme sowie des Rufenbeins und eine Verletzung des Schädels. — Die Stiftung in Höhe von 6000 Mark, die Herren Pfarrer Kesselring hier aus Anlaß seines 25-jährigen Ortsjubiläums überreicht worden ist, soll in ihrem Gedenktag dazu dienen, arme und wölbige Zungenkrank der Pauluskirchengemeinde zu unterstützen. — Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Privatmanns und früheren Brauereibesitzers Emil Henkel. Aus bisher unausgesäten Gründen hat sich der in besten finanziellen und familiären Verhältnissen

über die Mauer und den zweiten Stadtmauerbogen auf die Straße herabgestürzt und den gesamten Zug zerstört.

Siegen. Ein schweres Gewitter zog offensichtlich nachmittags über unsere Stadt nieder. Kurz vor 5 Uhr zog es mit Wachtkraut und entlud sich mit der gleichen Gewalt, wie wie in diesen gewöhnlichen Tagen schon viele geschehen. Ein waffenähnliches Feuer, das etwa eine halbe Stunde andhielt. Leider hat dieses Unwetter ein, in dessen Verlauf eine große Anzahl mehrere Blitze niedergeschlagen, die nun ebenso durch Denkmäler und Gleise geblieben waren. Zum Glück haben die Witze aber nirgends Schaden an Gebäuden angerichtet, nur ein Fensterschaden am Rathaus wurde in der Weitläufigkeit von einem Blitzschlag getroffen, ohne jedoch als Materialschaden entstanden. Das Wetter wurde auch durch einen starken Wind geprägt. In der Seiger Straße 6 entstand ein Wetterdurchbruch, doch wurde dieser Schaden durch die herbeigeführte Feuerwehr repariert. Die Witze sind aber in allen Teilen der Stadt viele Stellen durch die Wassermassen überschwemmt worden. Glückliche Feuerwehrmänner der Feuerwehr rückten ihre Pumpen aus und rückten, um das Wasser wieder aus den Keller zu entfernen. Ganz befürchtet unangenehm machte sich das Wetter auf dem Terrain des Gewerbeschulgebäudes bemerkbar, wo das Wasser bis in die Ausbaustufen von allen umliegenden Straßen in Stürmen ergoss, jedoch dort bald ein großer See entstand.

Grende an der Natur.

Man kann ruhig sagen: es ist ein Zeichen von Gemüthsruhe, wenn jemand an der Natur überhaupt keine Freude mehr hat. Zum Glück sind diese Menschen, wenigstens bei uns in Deutschland, in der Minderzahl. Wer kennt jene unzählige Schönheit nach dem Sonnenuntergang und Mitternacht, die draußen, und es ist ein Gleichnis für das eigene Werden und Wachsen. Das aufwärts drängende Leben in der Natur zieht uns an, und freudig schauen wir hinzu in dieses Meisterwerk einer wunderbar waltenden Vorsehung. Man hat gefragt, unter Gott für die Natur gleiche der Empfindung des Menschen für die Schönheit. Darauf liegt eine tiefe und prächtige Wahrheit. In herrlichster freier Gestaltung spielt der Mensch einen fröhlichen Gesangschor. Friedrich Rückert hat freudig bekannt:

Ich lade, so oft ich mich in dich verloren,
Mich schöner nur;
Ich bin in dir, du bist in mir geboren,
Natur, Natur!

Aber gleichzeitig von Schad ist den trübenden Naturerscheinungen mit bittendem Herzen nachgegangen:

Gaukelt und lädt mir hinweg das Feld,
Siebt die Erdbewegung,
Bis die Seele, gelöst, besteht,
Schwimmt in dem himmlischen Dicht

Auch Otto Roquette hat unzähligen Menschenkindern aus dem Herzen gesprochen, wenn er Leben und Natur jauchzend durchheiternd bewirkt, wenn er von blühender, goldener Zeit und von schöner weiter Welt spricht, und wenn er da singt:

Und so weit ist mein Herz und so blau wie der Tag,
Wie die Blüte, durchzublättern vom Menschenkind.

Und solche Naturfreude weiß, wie schon angebetet, unwillkürlich auf den ewigen Schöpfer hin, der sich auch hier der Welt in Liebe öffnet. Einer unserer modernen Dichter, Maurice Reinhold von Stern, hat dafür ein packendes Wort gefunden:

Im Donnern, Blitzen,
Auf Bergespielen
Ist der Herr!
Im Sonnenstrahlen,
Im schauenden Blitzen,
Im Sturmwirbeln
Ist der Herr.
Im Wolken wohnt er,
Im Felkenz thront er

Im Regen ruht seine Gnade durchs Land!

Eine Fülle von fröhlicher Naturpoesie geschieht in der deutschen Dichtung! Eine weite Erziehung über lebt schon längst darauf achtet, wie die Natur eben selbst eine ins Herz Klingende Sprache redet. Was wäre das für eine Jugend, die fast und gleichgültig an Buch und Tal, an Berg und See, an Nachtwald und Sonnenschein vorüberginge! Über auch in alten Tagen kann und soll man seine helle Freude an dem Dadausen haben. Schimmert doch durch das Naturleben der Glanz des ewig sich Erneuernden, des Unvergänglichen. Und das ist ein erfrischendes Gegenstück zur milden Resignation, wie sie so leicht das Alter umschließt. Man darf dabei an den Auspruch des jungen Dörfel denken. Wer die ganze Natur überschaut und ihr Wissen kennt, der sieht, daß sie nur einzelne Formen vernichtet, um andere neu zu gestalten, und daß nichts, selbst das kleinste Säuberchen kommt. Darum, Freude an der Natur soll sein, weil in der Natur selbst so viel Freude ist!

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. Juli 1910.

* **Berlin.** Hier gingen gestern abend zwei schwere Gewitter nieder. — In zahlreichen Orten Deutschlands, in Frankreich, Holland und der Schweiz richteten in den letzten Tagen Gewitter und Wollenbrüche großen Schaden an. — Die zwischen Schlebusch und Osnabrück gelegene Karbonatsfabrik wurde abermals durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Dieser konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Eine Gefährdung der Fabrikanklagen bestand nicht. — In der Kleiststraße sprang gestern gegen abend die Kanalisationsschlange Solberg von dem im 4. Stocke gelegenen Balkon eines Privatpfliegerinneneheims, in dem sie wohnte, auf die Straße, wo sie mit geschmetterten Gliedern liegen blieb. Es hätte wenig geholfen, so wäre eine Dame von dem herabstürzenden Körper getroffen worden. Die Dame sank vor Schock in Ohnmacht. — Zum Zwecke des Abschlusses eines neuen deutsch-japanischen Handelsvertrages werden Verhandlungen eingeleitet. Die deutschen Interessentenfreunde wurden bereits vom Reichskanzler des Innern veranlaßt, ihre Wünsche bezüglich der sie angehenden neuen japanischen Bollpositionen kundzugeben. — Als vorläufiger Vormund für Frau v. Schleswig-Holstein wurde Reichskanzler Walther Braun bestellt. — Sindau. Im Walde bei Sindau wurde das achtjährige Mädchen eines Schuhmachers mit abgeschnittenem Halse und aufgeschlitztem Bein aufgefunden.

* **Kapstadt.** Im Zug bei Kapstadt fanden gegen große nationale Übungszeitung zwei Männer zusammen, die zusammen mit Wolldecken und die Deutschen R.R. Uniformen von Gendarmerien mussten einschleichen um die Straße wieder herzugehen. Diese Untersuchungen wurden vorgenommen.

* **Wilhelmshaven.** Auf der Reiche Ludwig löste sich gestern während eines Wasserschlages unter Tage eine große Gasleitung und brachte 4 Bergleute unter sich. Von ihnen wurde 2 sofort gebettet, ein anderer wurde leicht und der dritte schwer verletzt.

* **Dortmund.** Der Bergwerksdirektor Hargrave in Wengen wurde von einem herabfallenden Baumstiel so unglücklich getroffen, daß ihm ein Bein bis zum Knie abgeschnitten werden mußte. — Nachts aus Regen heimkehrende Bergarbeiter wurden beim Überqueren eines Gleises von einem Bogen erschlagen. Einer von ihnen wurde sofort gebettet, der andere schwer verletzt. — **Hamburg.** Durch ein Unwetter wurden die Straßen bis zu 40 Centimeter hoch überschwemmt. — **Paris.** Die weltlichen Erfolge des Gefangenissen in Montpellier meuterten gekenn und verbarsikierten sich im Gefängnis. Sie wurden erst durch ein großes Schutzmannschaftsgebot mit Mühe in ihre Zellen zurückgebracht. — **Leipzig.** Der deutsche Petroleumdampfer "Standard" geriet heute in Brand. Das Feuer breite sich so schnell aus, daß die Mannschaft nur mit knapper Mühe den Abdrift entkommen konnte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. — **Bergen.** Der auf der Heimreise begleitende norwegische Dampfer "Kingsford" ist durch Treibholz so schwer beschädigt worden, daß er gesunken ist. Die Mannschaft konnte sich retten.

* **London.** In vergangener Nacht gegen 11½ Uhr zog ein durchsetzbares Gewitter über die Region von Schlebusch, Regensburg, Lichtenfels durch die Straßen der Stadt, die bald ganz überschwemmt war. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet. Ein Blitzschlag schlug in die Altenbahnhof, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. Die elektrische Beleuchtung des Ortes ist zerstört worden. Ein zweiter Blitz traf die Karbonatsfabrik, die bereits am 7. vorigen Monats von einem schweren Blitzschlag heimgesucht wurde. Von der Wirkung des Blitzes erfuhr man erst bedeutende Zeit später, nachdem das schwere Gewitter vorübergezogen war. Der Einwohner von Schlebusch bemächtigte sich eine große Panik. Sie verliehen trotz der nächsten Stunde ihre Wohnungen und Räumten ins Freie. Auch im Krankenhaus gerieten die Patienten in gewaltsige Erregung und es bedurfte nicht geringer Mühe, sie zurückzuhalten. Die Werkleitung der Karbonatsfabrik teilte mit, daß der durch Blitzschlag entstandene Brand in kurzer Zeit gelöscht werden konnte, so daß das Feuer eine große Ausdehnung nicht angenommen hat. Eine Gefährdung der Fabrik hat nicht bestanden.

* **Friedrichshafen.** Den Bemühungen der Betriebsvereine am Bodensee ist es gelungen, daß in nächster Zeit zur Erhöhung des diesjährigen geringen Fremdenverkehrs Passagierschiffen mit dem Luftschiff "U. Z. VI.", das seit der Aufgabe der Wiener Fahrt unistig in der Halle liegt, veranstaltet werden. Gegenwärtig wird eine Kabine aus Aluminium in den Laufgängen des Luftschiffes erbaut. Diese Arbeiten werden mit größtem Eifer betrieben, um möglichst bald mit den Passagierschiffen beginnen zu können.

* **Rottweil.** Schwere Gewitter und Wollenbrüche verursachten gestern in den Straßen Amstelamps und Haags Überschwemmungen und richteten auch sonst erheblichen Schaden an. In Amstelamps schlug der Blitz in das Krankenhaus ein und zerstörte einen Schornstein. Der Patienten bemächtigte sich eine Panik.

* **Wien.** In Schlesien und Südtirol sind gestern nachmittag schwere Unwetter niedergegangen und es wurde großer Schaden angerichtet. Die Erde ist beinahe vollständig zerstört. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß zahlreiche Bäume entwurzelt und Dächer abgehoben wurden, sowie Eisenbahngleise ausgehoben worden sind.

* **Wien.** Kaiser Wilhelm wird, ehe er zur Jagd nach Ungarn fährt, sich drei Tage in Wien aufzuhalten und während dieser Zeit auch die Jagdausstellung besuchen. Der Prinz-Regent von Bayern, König Friedrich August von Sachsen, sowie der König von Spanien haben ebenfalls ihren Besuch in Aussicht gestellt und zwar anlässlich des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josephs.

* **Bukarest.** Die deutsche Kolonie veranstaltete gestern zu Ehren des zum Staatssekretär ernannten bisherigen Gesandten v. Ritteren-Wächter ein Bankett, woran etwa 300 Personen teilnahmen. v. Ritteren-Wächter gedachte in seiner Erwidlung auf den auf ihn ausgedachten Toast Rumänien, des göttlichen und zukunftsreichen Bundes, pries die Weisheit des Königs Carol und dankt auf die Deutschen Rumänen.

* **Konstantinopel.** Die Pforte hat den diplomatischen Vertretern ein Kommunique über die Ausdehnung eines von Scherif Halcha geleiteten Geheimkomitees gemacht. Die Entdeckung sei zu einer Zeit erfolgt, in der das Komitee noch in der Bildung begriffen gewesen sei. Die Verhafteten seien meist außer Dienst gesetzte Beamte, die durch das Komitee Befreiung ihrer Lage erhofften.

* **Konstantinopel.** Die Schutzpolizei teilte der Pforte mit, daß sie vorläufig noch je zwei Kriegsschiffe vor Kreis belassen werden, da die Flotte dort noch nicht vollkommen hergestellt sei. — Der Vogtloft gegen die griechischen Waren ist gestern in Konstantinopel eingestellt worden, nachdem der Minister des Innern erlaubt hatte, er sei entschlossen, ihn es mit Wassergewalt zu brechen.

* **Paris.** In der Angelegenheit eines auf einem englischen Schiff in Halt gehaltenen indischen Revolutionärs Savardas, der im Hafen von Marseille von einem auf der Fahrt nach Bombay befindlichen Schiffe ins Meer gesprungen, aber von französischen Gendarmen festgenommen worden war, worauf er einem englischen Detektiv übergeben wurde, berichtet die "Humanität": Der Justizminister habe Zweck auf eine diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß der behördlichen Untersuchung folge das Vorgehen

der Schutzpolizei in der Zeit der Revolutionäre, Mord, Misshandlung geschahen. Die französischen Beamten haben sich zu konstituierter Weile ein englisches Magazin erworben, um die französischen Gewerkschaften überzeugen zu können. — **Paris.** "Wallin" wurde zugetragen in ungeklärtem Zustand auf dem Strand. — **Paris.** Die Gewerkschaften und ansehnliche aus wohldienstlichen Gründen eingetretene Arbeitnehmer haben die öffentlichen Gewerkschaftsgebäude der Gewerkschaften des Gewerkschaftsverbands, der bestrebt ist solcher Gewerkschaften eine gemeinsame Zukunft zu geben, zum großen Teil in Deutschland kommen, tatsächlich übernommen.

* **Basel.** Nach der Übung am See haben sich die Berater in der Umgebung von Zürich zur Bildung einer Volksliste vereinigt, die den Gewerkschaften und Gewerkschaften gegenübersteht.

* **Wiesbaden.** Der Herausgeber der "Wiesbadener Zeitung" und "Wiesbadener Tag" haben sich die Berater in der Umgebung von Zürich zur Bildung einer Volksliste vereinigt, die den Gewerkschaften und Gewerkschaften gegenübersteht.

* **Wiesbaden.** Die aufständischen Bergarbeiter haben beschlossen, den allgemeinen Aufruhr zu proklamieren, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Man glaubt, daß der allgemeine Aufruhr morgen oder übermorgen beginnen wird.

* **London.** Wie das Reutersbüro auf Ottawa meldet, ist auf der Grand Trunk Railway of Canada gestern abend 9 Uhr 30 Min. der Streik erklungen worden. — Der "Morningpost" wird aus Schonung am gestern, daß 90 bei der Polizei beschäftigte Polizei infolge der Forderung eines eingedrohten Arbeiters gemeldet haben. Sie wurden in das englische Gefängnis gebracht.

Tagesplan der Südl. Sach. dampfschiffahrt.

Geleg vom 18. Mai bis mit 28. August 1910.

18.5.1910	—	8.00	10.35	1.00	5.45
• Berlin	—	8.55	11.00	1.25	6.10
• Dresden	—	7.20	11.25	1.50	6.35
• Strelitz	—	7.40	11.45	2.10	6.55
• Görlitz-Schön	—	8.00	12.00	2.30	7.15
• Riesa	—	8.35	12.40	3.00	7.80
19.5.1910	—	7.15	10.55	1.35	6.15
• Görlitz	—	7.35	11.15	1.55	6.35
• Schlebusch	—	7.50	11.30	2.10	6.50
• Borsig-Wolfsburg	—	8.00	11.45	2.30	7.00
• Wittenberg	—	8.15	11.55	2.35	7.15
• Hirschberg	—	8.50	12.00	2.40	7.20
• Riesa-Magdeburg	—	8.80	12.10	2.50	7.30
• Döbeln	—	8.40	12.20	2.60	7.40
• Wehlen	—	10.00	1.40	4.30	7.00
• Dresden	—	12.50	4.25	7.10	8.80
20.5.1910	—	7.35	11.15	2.00	5.00
• Berlin	—	8.45	9.35	1.80	4.15
• Dresden	—	7.25	10.15	2.10	4.85
• Riesa-Magdeburg	—	7.35	10.25	2.20	5.05
• Döbeln	—	7.40	10.30	2.25	5.10
• Strelitz	—	7.45	10.35	2.30	5.15
• Borsig-Wolfsburg	—	7.50	10.40	2.35	5.20
• Riesa	—	8.00	10.50	2.45	5.30
• Görlitz	—	8.05	10.55	2.50	5.35
• Riesa	—	8.90	11.20	3.15	6.00
21.5.1910	—	9.15	11.50	4.15	8.10
• Görlitz-Schön	—	9.30	11.45	4.30	8.25
• Strelitz	—	9.45	12.00	4.45	8.40
• Riesa	—	10.05	12.20	5.05	9.00
• Wittenberg	—	10.30	12.45	5.30	9.25

Schlagschweinpreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 18. Juli 1910 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark)

Tierzattung und Bezeichnung		1	2
		kg	kg
Ochsen (Mastrieh 337 Stück):			
1. a. Vollfleischige, ausgemästete Kühe bis zu 6 Jahren	—	41-45	73-81
b. Österreichische	—	45-48	81-85
2. Junge Fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	—	37-40	73-76
3. Mäßig genähte junge — gut genähte ältere	—		

Haupt-
Mübel-
magazin.



Schlafzimmerschrank
von 42,50 M. an,
temp. Schließzimmerschrank von 96,50 M. an,
temp. Wohnzimmerschrank von 145,50 M. an,
temp. Schreibtischschrank von 238 M. an,
u. s. w.

4 Ausstellungsräume.
Adolf Richter.
Gogr. 1858. Bernspr. 126.
Gesamt. 60.
Giegeng. Haushalt.
Rein. Leben,
daher große Erfornit.
Willigte Preise.

Seiner Heimatländer
Schellfisch,
Sardinen, Seelachs,
Heißbutt
morgen Mittwoch vormittag
frisch aus der See eintrifft.
Clemens Bürger,
Bild., Geschnell- und
Fischhandlung.

Neue Kartoffeln,
sehr möhrelich, täglich frisch
aus der Erde, auf Bestellung
frei Haus, verkauf im ganzen
und einzelnen.
G. Stern, Niederradstr. 14,
Bernspracher 337.
Für Wiederverkäufer billigt.

Gemüse aller Art frisch
frisch, sowie
neue Kartoffeln
empfiehlt billig **Storl's**
Gärtnerei, Bernspr. 114.

Spiebeln der
weissen Gartenlilie
ausgrößere u. kleinere Posten
Gärtnerei Storl.

Weiber Blumenpfel,
feinstes Gräppel erften
Stange, hat abgegeben.
Wilhelm Dürchein,
Gärtnerei Gröba,
Telefon 315.

Schöne frische
Salatgurken,
Stück 8, 10 und 12 Pf.
empfiehlt **Sid. Tittel.**

Strümpfe verkaft
25. Ganzmit.

Gratis-Zugabe.
Bei Einkauf von:
1 Pf. f. Melange-Kaffee,
a. M. 1,68 obes
1 Pf. f. entzünden Cacao,
a. M. 2,40
verzehre ein. proft. Ge-
genstand für Haushalt zt.,
das Berechnung darüber
ist in m. Filiale erhältlich.
Richard Schimann,
Gepfl. Gehr. Rieberlage
Göppingerstr. 88.



Heißdampf-Verbund-Lokomobile

mit oder ohne Kondensation
bis 90 Pferde

Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau, Akt.-Ges.,
Dresden-Uebigau.

Von der Reise zurück
Dr. Busse-Gröditz.

Imperial-Tonbild-
Theater

Riesa, Beppinerstraße,
am Bahnhof (Stadt Weißberg.)

Am 10. Juli eröffnetes Sessions-Programm.

Mont. 11. 2.: Mont.

Parseval VI

in Dresden am 12. Juli und
Mont. Seiner Kgl. Hoheit des Prinzen
Johann Georg im Lustschiff über
Dresden.

Dazu 10 weitere Glanznummern.

Schönwördig! Staunenswert!

Um gütigen Besuch bitten 6. August.

Neues Sauerkraut
Neue Pfeffergurken

empfiehlt

J. T. Mitschke Nachf.

Alles Betreten
der jn. Gutsbezirk Seerhausen gehörigen
Gälder, zwecks Nehrenlesen, ist bei Strafe
verboten. Die Rittergutsverwaltung.

Bilze=II. Beerensuchen
im Gutsbezirk Hirschstein und Böhla wird hiermit
bei Strafe verboten.

Totalvernichtung von Wanzen samt Brut, unter Garan-
tie, sowie jegl. Ungeleßter mit meinem
gesetzl. gesch. von der Königl. Gewerbe-Inspe. genehmigten
Ungeleßter-Vertiligung-Dekinfektions-Aparat. Nach der
Reinigung kann jedes Zimmer sofort wieder bewohnt werden.
Strenge Discretion. — Kostenlose Besichtigung. — Ein von
Montag, den 18./7. bis Sonnabend, den 23./7. in Riesa.
Udresen unter D N 5184 an die Expedition d. St. erbeten.
M. Waschnick, Kammerjäger.



Haut-Bleichereme

"Chloro" bleicht Teile und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Mit
dem exzessiv und schädliches Mittel gegen unkörne Hautfarbe, Sommer-
malen, Debris, gelbe Flecken, Hautausschläge. Mit auständl. Komplell.
1,20, bei Mindest. von 1,20 M. Kauf. Man verlangt nicht "Chloro" II
Fabrikatorium "Riesa", Dresden-E. L.

Hauptheit: Stadtapotheke Riesa.



hat Onstott's
Vollkommenheitspulver "Goldperle" die Herzen aller
Leute schützt u. praktischen Geschäftsbetrieb. Man sieht beim
Einkauf genau auf den Namen "Goldperle" u. Schutz. Kammerger.
Allein. Färberei: Carl Gentner, Göppingen.

Einmachegläser

mit und ohne Batoni-Ber-
schriftung in 1/2, 1/4, 1, 1 1/2,
2 ltr. Größen empfehlenswert

2. Michael Richter,
Riesa, Sandstr. 17.



Vereinsnachrichten:

"Sängerkranz" Riesa. Morgen Mittwoch Wunderabend
(Gesellschaftshaus-Garten), bei ungünstiger Witterung
im Saal). Die gesuchten Mitglieder sowie lieben Un-
gebrüder werden um vollständiges Erleben gebeten.
Chor-und Arbeitsverein Riesa. Donnerstag, 21. Juli,
abends 9 Uhr außerordentliche Generalversammlung
im Restaurant "Gambrinus". 2. O.: Sterblosse.

Wohltätigkeitsverein "Sächsische Rechtsschule"

— Verband Boberken. —
Sonntag, den 24. d. M. findet im Garten und Saale
des ließigen Gasthauses "zum Admiral" unser

Sommerfest

statt, bestehend in Gartenkonzert, Damens- und Herrens-
preisbewerben, Tafelplatte u. a. m. Anfang des
Konzerts 8 Uhr, das Balles 4 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.
N.B. Die Prämien beim Preisbewerb werden in bar berechnet.

Wohltätigkeitsverein "Sächsische Rechtsschule"

— Verband Rüdersdorf. —
Sonntag, den 24. Juli findet im Bahrmannischen
Gasthof unser diesjähriges

grosses Sommerfest

statt, bestehend in Gartenkonzert, Radverlosung,
Wurstkunde, Vogelschießen und Radverkehr.

Anfang 1/2 Uhr. Von abends 6 Uhr an Ball.

— Konzertfahrt: 4.15 Uhr ab Riesa. —
Zu zahlreichem Besuch laden ergebnist ein
der Gesamtvorstand.

Hotel Mergendorf.

Morgen Mittwoch laden zu
Kaffee und Cierplinsen
ergebnist ein u. Nähe.

Gasthof Baubig.

Morgen Mittwoch laden zu
Kaffee und Cierplinsen
ergebnist ein u. Nähe.

Kleines Russenhaus

Morgen Mittwoch frische Cierplinsen von
bekannter Güte.
Es laden ergebnist ein
Otto Böden.

Morgen Mittwoch Schlacht-
fest. Richard Gaspari.

Hotel

Gesellschaftshaus.

Morgen Mittwoch abend
Kaffee und Cierplinsen.

Brachwolle
Gartenillumination.

Ortsverein Weida.

Donnerstag, den 20. Juli,
abends 8 Uhr

Versammlung
im Gasthof zu Weida be-
trefft einer Sedan-Reiter.

V. A. O. D.
20./7. 1910 I.

Vortrag

für Brennerei-Interessenten.
Sonntag, den 24. Juli,
nachmittags 3 Uhr findet in
Oelsnitz im Goldene Löwen
Versammlung der Herren
Brennereibesitzer und Bren-
nereileiter mit Vortrag von

Herrn Dr. Strack vom Institut
für Führungsgewerbe - Berlin
über "Arbeitsweisen der
Campagne 1909 bis 1910"
statt. Um zahlreichen Besuch
von Interessenten wird ge-
beten.

Die Geburt eines

Sohnes

zeigen an
Pfarrhaus Glaubitz,
den 18. Juli 1910

P. Arland und Frau.

Die glückliche Geburt eines

munteren Knaben

zeigen hocherfreut an
Gröba, 18. Juli 1910

Fritz Philipp und Frau

Martha geb. Strauß.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.

Speisekartoffeln

(Riesaer), sehr möhrelich, Weiße 20 Pfennige, im Sennert
billiger. Befiere geben Bogen frei Haus.

H. Grubis, Goethestraße 39. Telefon 261.

ff. Vollhering 8. O. 700

Beilage zum „Miesauer Tageblatt“.

Wochentheft mit Tages- und Sonntags- & Winterschrift in Miesau. — Für Nr. 164 ist verantwortlich: Hermann Schmidt in Miesau.

Nr. 164.

Dienstag, 19. Juli 1910, abends.

68. Jahrg.

Zagegeschichte.

Der Jahresbericht des Vereins für das Deutschtum im Ausland

(Allg. Deutscher Schulverein) E. V. über das Jahr 1909 ist jüchsen erschienen. Er gibt ausführlich Rechenschaft über die vom Verein im Jahre 1909 geleistete Unterstützungsarbeit, sowie über die innere Entwicklung des Vereins im Berichtsjahr. In der Unterstützungsarbeit bildete auch im verflossenen Jahre Österreich den Hauptgegenstand seiner Fürsorge, nach dorthin flossen nicht weniger als 58,2 Proz. aller seiner Unterstützungen. Der Verein hofft die Hoffnung, daß er in Zukunft durch die Missionen der Rosengespende, die vom Wiener Schulverein ausschließlich für Tschechien verwandt werden, noch dieser Seite hin etwas entlastet werden wird, um an anderen bedrohten Punkten sich desto energetischer für die Erhaltung deutschen Sprach- und Kulturbesitzes einzutragen zu können. Insbesondere bedarf das aufstrebende Deutschtum in Galizien und Ungarn gesteigerten Fürsorge. Als die Sudetenländer brachte der Verein im Berichtsjahr insgesamt 57 342 M. auf, für Galizien 9605 Mark. Besonders erfolgreich ist die Hilfsarbeit des Vereins in Tirol, das im letzten Jahre mit 13 378 M. bedacht wurde. Im übrigen Europa unterstützte der Verein deutsche Schulen in Italien, Russland, Rumänien, Bulgarien und Bosnien. In Südamerika wurden nicht weniger wie 68, in Südafrika 5 deutsche Schulen unterstützt. Der Verein gab für diese Gebiete 20 612 M. aus. Die Gründung eines deutschen Theaters für Südamerika wurde vom Verein mit lebhaftem Anteil verfolgt und gefördert. Eine von ihm für die Opfer der Brandkatastrophe von Salzburg eingeleitete Sammlung ergab über 7000 M., die der dortigen deutschen Schule zugewiesen werden. Für Stipendien an Auslanddeutsche auf reichsdeutschen Hochschulen, einen Zweig seiner nationalen Arbeit, den der Verein als besonders wichtig und zukunftsreich betrachtet, konnten leider nur 2303 M. verausgabt werden. Der Verein hofft, daß ihm für einen geplanten besonderen Stipendienfonds das wachsende Verständnis des deutschen Volkes größere Mittel gewähren wird. Durch die Lehrerermittlung des Vereins wurden im Berichtsjahr kostenfrei 20 Stellen an deutschen Auslandschulen besetzt, darunter Direktorenposten in Mexikanien und Caracas. An der von der Reichsgesetzgebung noch immer nicht erledigten dringenden Frage der Abänderung des Gesetzes über Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit arbeitete der Verein durch Eingaben bei dem Reichskanzler und durch Veranstaltung von öffentlichen Kundgebungen. Täg die Bedeutung der Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland für die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes Verständnis und Anerkennung findet, zeigt der überaus günstige Erfolg der vom Verein im verflossenen Jahre besonderst intensiv betriebenen Werbearbeit. Die Zahl der Mitglieder wuchs im verflossenen Jahre von 38 492 auf 42 660. Die Summe der insgesamt verteilten Unterstützungen betrug 150 740,21 Mark gegen 146 138,03 M. im Vorjahr. Das Vermögen des Hauptvereins wuchs auf 264 308,02 M. an. 251 deutsche Städte und Gemeinden unterstützten den Verein durch Beiträge.

Deutsches Reich.

Eine Ehrung des Prinzenregenten von Bayern wird zu seinem 90. Geburtstag geplant. Der Regent feiert

besonstlich im nächsten Jahre seinen 90. Geburtstag. Die bayerischen Städte haben nun beschlossen, dem Regenten zu diesem Tage eine Adresse mit über 8000 Mark beitragen, die in der geheimen Sitzung des Gemeindekollegiums am Mittwoch genehmigt wurden. Die Entscheidung über das, was gegeben werden soll, ist dem Stadtrat überlassen. Weiter soll eine Sammlung durch ganz Bayern veranstaltet werden, deren Ertrag dem Regenten zu einer Stiftung übermittelt wird.

Zur Neuregelung der Sonntagsruhe wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß eine endgültige Entscheidung über die Regelung der Frage noch an seiner amtlichen Stelle erfolgt ist. Daß die Regelung der Sonntagsruhe bereits seit längerer Zeit an den zuständigen Stellen erwogen wird, ist bekannt. Es hat jedoch hauptsächlich an der Inanspruchnahme der sozialpolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern mit anderen großen Vorlagen — Reichsversicherungsordnung, Arbeitskammern, Kaufarbeiter, Gewerbeordnung — gelegen, daß die Frage der Sonntagsruhe noch nicht zu einem Abschluß gebracht worden ist.

Der oberbayerische Landtagswahlkreis Niederaichbach, der durch wiederholte Todesfälle innerhalb zwei Jahren zum zweiten Male frei wurde, ist von dem Zentrumskandidaten Melchner bei anhaltendem Stimmenzugang behauptet worden. In der vorletzten Wahl hatte das Zentrum schon 1500 Stimmen verloren, diesmal über 1000. Die Sozialdemokraten erhielten 1031 Stimmen mehr; der Bauernbund ging auf 845 Stimmen zurück.

Die Vorromäus-Enzyklika ist durch den Erzbischof von Prag kirchenamtlich veröffentlicht worden. Da die Grafschaft Olmütz zum Erzbistum Prag gehört, bedeutet die Veröffentlichung im Ammblatt der Prager Diözese, daß die Vorromäus-Enzyklika entgegen dem päpstlichen Gebote in einer deutschen Diözese zur Veröffentlichung gelangt ist. Diese Tatsache gibt den Anlaß, erneut darauf hinzuweisen, daß die Angabe der deutschen Gebiete an eine ausländische Diözese ein unhalbbarer Zustand geworden ist. Die Notwendigkeit, die Verwaltungsbegleitungen der katholischen Kirche streng nach der Staatsangehörigkeit abzugrenzen, ist durch die mit der Vorromäus-Enzyklika gemachten Erfahrungen wieder deutlich bewiesen. Dieselben Unzuträglichkeiten, die aus der Zugehörigkeit der Grafschaft Olmütz zum Erzbistum Prag sich ergeben haben, waren ungelebt aus der Zugehörigkeit österreichischer Gebietsteile zum Fürstbistum Breslau erwachsen. Darum sollte die Begrenzung des Erzbistums Prag und des Fürstbistums Breslau auf Grund der politischen Grenzen Preußens und Österreichs einer neuen Regelung unterzogen werden. Diese Grenzregulierung könnte wohl um so leichter durchgeführt werden, als nicht davon gegeweiht werden darf, daß eine etwa notwendige mittelbare Teilnahme Österreichs an der Abänderung bereitwillig erfolgen würde. Der Balkan oder sonst angehört des jetzt grell hervorgetretenen Mißstandes seine Mitwirkung zur Herbeiführung des an sich natürlichen Zustandes kaum versagen.

In dem elässisch-lothringischen Verfassungsentwurf, der mit den Abgeordneten des Landesausschusses besprochen worden ist, wird nach der „Straßburger Neun. Art.“ die staatliche Gleichberechtigung Elsass-Lothringens nicht gefordert. Elsass-Lothringen soll Deutschland bleiben, ebenso wird keine stimmberechtigte Vertretung

im Bundesrat gefordert. Die zum Bundesrat entsandten Kommissare sollen zwar drei beratende Stimmen erhalten, aber nur in Sachen der eigentlichen Bundesgesetzgebung endgültig mitbestimmen dürfen. In der Sitzung des Kaiserreichs wird nichts geändert. Der Wahlrechtsentwurf enthält weder den Proporz noch die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf die Reichsstände. Es wird das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht gefordert ohne Pluralstimme für Bildung und Besitz, aber mit Altersmeistrinstimmen. Zwei Stimmen erhalten die über 85 Jahre alten Wähler, eine weitere Stimme die Wähler über dem 45. Lebensjahr. Vorwegsetzung des Wahlrechts ist nur ein dreijähriger Wohnsitz im Lande. Haft dieser Entwurf abgelehnt werden sollte, ist ein zweiter Entwurf fit und fertig ausgearbeitet.

Die sozialdemokratische Partei Berlins beruft auf Dienstag, den 26. Juli, sechs außerordentliche Generalversammlungen der Berliner Wahlvereine ein, um sich mit der Budgetsatzung der Badener Genossen zu beschäftigen. Wehe euch, ihr Bielen bewußten!

Einen Franzosen über die deutsche Flotte zu hören ist immer interessant. „Deutschland 1910“, so überschreibt das „Pariser Journal“ einen Artikel, worin es einen Auszug aus dem Bericht des bisherigen französischen Marineattachés in Berlin wiedergibt. Die Ausführungen sind nicht immer glänzend für Deutschland. Besonderswert ist, daß der Schreiber die Sitzung des Staatssekretärs im Marineministerium, Admirals von Tirpitz, für erschöpft hält. Die Verwaltung der deutschen Werften und Marinearsenale sei keineswegs mustergültig, es fehle an jeder Kontrolle. Kaiser Wilhelm sei entschlossen, das Marineprogramm unverkürzt durchzuführen, und man könne daher nicht erwarten, daß die Ausgaben für diesen Staat eine Verminderung erfahren dürften. Was der ehemalige Attaché über die Disziplin in der deutschen Marine und die Unfälle in derselben sagt, muß übergangen werden. Er zählt eine Anzahl von Tatsachen mit, von denen er noch dem „D. R. P.“ behauptet, daß die Marinebehörde sie gehalten habe. Immerhin schließt der Artikel mit der Anerkennung, daß die deutsche Marine eine solche, die deutsche Armee eine starke Macht darstelle, denen es nur an einem fehle: nämlich an einer Verdünnung im Kriege.

Aus unseren Kolonien.

An amtlicher Stelle fehlt über die gemeldeten Unruhen in Kamerun auch heute noch jede Nachricht. Die beunruhigenden Meldungen werden für übertrieben, wenn nicht für ganz erfunden bezeichnet.

Österreich-Ungarn.

Wie verlautet, wird, wie man dem „L. T.“ aus Prag schreibt, nächster Zeit ein Erlass des Unterrichtsministeriums an die Mittelschuldirektoren ergehen, in welchem angeordnet wird, daß jene Schüler der zwei obersten Klassen der Mittelschulen, welche sich freiwillig melden, Schichunterricht genießen können. Zu diesem Zwecke wird jeder Schule eine Anzahl Gewehre neuester Konstruktion zur Verfügung gestellt werden und hierzu kommandierte Offiziere werden die Schießübungen leiten. Sollte der Versuch gelingen, so wird eine weitere Ausdehnung der militärischen Übungen in den Schulen geplant.

Frankreich.

Gegen Marokko-Expeditionen aller Art erheben sich wieder zahlreiche Befürchtungen, die der „Humanité“ an erster Stelle. „Aurore“ warnt vor dem Überschreiten des Neutralitätszuges, damit die Empfindlichkeit der Spanier

Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden.

18

„Habe ich wieder viel törichtes Zeug geschnappt?“ fragte eines Nachmittags, als seine Gedanken wieder klar wurden. „Ein wenig,“ lachte sie.

„O Edith, Du bist so gut, daß Du immer bei mir aushälst. Che Du kamst...“

„Haben Sie Dich allein gelassen. Ja, ich kann mir es denken!“

„Vergera Dich nicht! Es war nicht so schlimm. Nur manchmal, wenn ich solchen Durst hatte und das Wasserglas stand dort und ich konnte doch die Hand nicht ausstrecken und es fassen... Aber sieb' mal: ich bin für gewöhnlich schon so langweilig und dummi... und nun, wo ich oft gar nicht weiß, was ich sage... Das möchte Mama natürlich nicht immerfort mit anhören. Nur Du, Edith,.. sag', warum bist Du nur so gut gegen mich?“

„Weil ich Dich lieb habe.“

„Ja, warum hast Du mich denn lieb? Allen anderen bin ich doch zu dummi und häßlich.“

„Weil Du mein alles bist,“ rief sie, ihn leidenschaftlich umschlingend. Dann durchschauerte es sie. Sie erinnerte sich der Warnung jener schlauen, alten Frau, die sie hatte hören müssen, als sie schon einmal dieselben Worte gesprochen.

Walter erwirkte ihr den Kuss und lag mit träumerischen Lächeln in ihren Armen. „Seitdem! Kommt das von der Krankheit? Früher habe ich nie darüber nachgedacht.“

„Lebst was, Liebling?“

„Warum Du mich lieb hast und so vieles sonst. Ich habe jetzt auch oft gewünscht, zu wissen, wie unsere Mutter aussah. Bist Du ihr ähnlich, Edith?“

„Nur wenig, wie Tante Friederike sagt.“

„Du mußt ihr gleichen! Ich weiß es, Edith. Ich werde es ja sehen.“

„Du fängst wieder an zu phantasieren, Walter!“ rief sie mit heftigem Geschrei.

„Ich glaube nicht. Ich bin nur müde und möchte schlafen.“

„So schlafe, mein Junge.“

Er schloß die Augen, öffnete sie aber nach kurzer Zeit

wieder. „Du, Edith, als ich klein war, sangst Du mir manchmal ein Lied von den Engeln und dem Paradies. Wie war es nur? Willst Du mir's nicht singen? Ich bilde mir ein, es müßte sich dabei so gut einschlafen lassen.“

Sie wußte wohl, was er meinte. Und auf dem Stande seines Bettes saß, hub sie leise mit ihrer kindlich umgeschulten Stimme an: „Guten Abend, gut' Nacht, — Mit Rosen bedacht.“

„Das ist's,“ sagte Walter bestriedigt, streckte sich behaglich zurück und schloß die Augen.

Als Edith den zweiten Vers begann: „Guten Abend, gut' Nacht, — Von Engeln bewacht —“, richtete er die Augen noch einmal groß und hell auf die Schwester. Draußentant und die Abendsonne und ihr Purpurglanz überflutete die Welt. Die Strohähnen drangen durch das geschlossene Fenster ein und umwoben Ediths Haupt mit goldigem Schein. Wie eine Lichtgestalt erschien sie den Kinderaugen in ihrem weichen Kleide.

„Mutter... so sah Mutter aus!“ flüsterte er. Edith nickte ihm lächelnd zu und sang weiter: „Die zeigen im Raum — Die Christkindlein's Baum, — Schlaß nur selig und süß, — Schau im Traum's Paradies!“

Die Augen fielen Walter zu, leise verhallte der Gesang. Edith saß regungslos und horchte auf die ruhigen Atemzüge des Knaben.

Der Goldglanz, der auch sein abgezehrtes Gesichtchen so freundlich umspielte, schwand aus dem Zimmer. Sie hörte Erwachsen, der zu Bett gehen sollte, schreien. Er wollte nicht, was er sollte, wie gewöhnlich. Wenn er nur Walter nicht wußt! Aber der schläumert weiter. Armer Junge, er hatte die letzte Nacht kein Auge zugetan.

Plötzlich fühlte Edith, daß auch sie müde war. Hatte sie doch selbstverständlich mit ihm gewacht. Weise glitt sie neben dem Lager des Schläfers aufs Kissen.

Wie lange sie so gelegen, wußte sie nicht. Es öffnete jemand nicht allzu leise die Tür. Edith fuhr erschrocken auf. Ein kleiner Kindermädchen mit einem Teekrett und einer Lampe trat herein.

„Still, Walter schlaf!“

„Ich bringe nur das Abendessen. Es ist ein bisschen spät geworden. Wir hatten noch mit der Wäsche zu tun.“

Edith hielt die Hand vor die Augen, das Licht blendete sie. Sie mußte eine ganze Weile geschlafen haben. Draußen war es dunkel; herbstlich-kühler Abendwind wehte herein.

Schlichte das Fenster, Marie. Es ist zu salt für Walter.“

Sorglich beugte sie sich über den Schläfer, um ihm die Decke höher zu ziehen. Doch als sie die kleine Hand berührte, schaute sie zusammen. Die Hand war salt. Marionkalt war auch die Stirn, waren die schmalen Wangen.

Ein leiser Angstruf brachte Marie an Ediths Seite. Auch sie befühlte das Kind; sie holte die Lampe und leuchtete ihm ins Gesicht.

„Tot!“ schrie sie gellend auf...

Edith hatte ihr Wort gehalten und war bei ihrem Bruder geblieben, bis er von ihr ging.

* * *

Wie in dumpfer Betäubung durchlebte Edith die nächsten Tage. Man sah sie nicht weinen. In starrer, eisiger Ruhe ging sie umher, unbestimmt um die Teilnahme, welche ihr begegnet wurde.

Frau von Linden dagegen weinte und schluchzte immer von neuem. „Das liebe Kind, der gute, kleine Walter, wie gärtlich er mich liebte. Wie dankte er mir für alle meine Pflege in der letzten Krankheit. Ich habe ihn ja ganz allein verorgt, bis Edith zurückkehrte.“ So ergo sie sich gegen eine Nachbarin, die zum Konsolieren kam.

Na, wirklich, eine solche Stiefschwester wie Sie gibt's nicht wieder, lobte diese. „Jede andere hätte eine fremde Wärterin genommen, noch dazu in ihren Umständen.“

„Man tut eben seine Pflicht, solange man kann,“ erwiderte Frau Aurelie mit Würde.

Edith, die dabei saß, erhob sich schweigend und ging zur Tür hinaus. Sie fühlte, wenn sie da blieb, gab es eine Szene. Und das wäre ihr wie eine Entweiheung erschienen, so lange der geliebte kleine Totte noch im Hause war.

Berwundert sah die Besucherin ihr nach.

„Warum?“

„Ja, wer mag das wissen? Gott, ich sage nicht gerne. Es steht immer so aus... Eine Stiefschwester... Sie wissen ja, liebe Frau von Usselmann, die Welt hat so ihre Vorurteile.“

sie "gesagt" werde. „Was steht da?“ wie steht man bei einem Vorlesungen über die einzelnen Schäfte herumgefahren werden kann. Nach der „Moral“ verlangt eine klare Darlegung der französischen Absichten in Marocco, da man augenblicklich gar nicht weiß, worauf diese verschiedenen Expeditionen abzielen. Der groÙe Gedanke, sagt das Blatt, habe die französische Nation gewiß keine Zweck, aber seine Mittel und „kleine Ziele“ seien ihr nach den Kolonialerfahrungen im Herzen verhaft, die schlimmste Politik sei die des Sörgers und die der Widersprüche. „Woher kommt mit der Sprache: was will man in Marocco und wie weit will man gehen?“

In den Singespielen und Aßtischen von Villejuif und Cite de Paris streiken die Arbeiter seit dem 20. Juni. In den letzten Tagen ist es zwischen ihnen und den Gendarmerien sowie den wenigen Arbeitswilligen zu mehreren gewaltsamen Zusammenstößen gekommen, und am Sonnabend abend sangen die Streiter vier Arbeitswilligen ab, als sie gerade aus einem Juge der Pariser U-Bahnbahnen flogen und sich in einer der Fabriken begeben wollten. Die vier Leute wurden lt. d. A. größtenteils mißhandelt und beschimpft und dann noch dem Hauptquartier der Ausländer gebracht, wo man sie während voller 24 Stunden einschloß, sie zwang, Gemüse für die sogenannten kommunistischen Suppen zu schälen, die Lokale zu reinigen, und andere ebenso harte wie unbeschreibliche Arbeit zu verrichten. Dabei befahlen die Singespieler selbst nichts zu essen oder zu trinken, ja, man nahm ihnen sogar ihr eigenes Frühstücksbrot weg, das sie mitgenommen hatten! Vorgestern abend endlich ließ man die Bedauernswerten frei, doch fielen sie jetzt anderen Streikern in die Hände, die mit Knüppeln und Steinen über sie herfielen und sie aufs durchdrückte mißhandelten. Einer der Angegriffenen wurde zu Boden geschlagen und fiel in Ohnmacht, die drei anderen entliefen unter dem Schutz der endlich herbeigekommenen Polizei. Eine Untersuchung ist einsetzt.

Negropont.

Wie jetzt hat der Sudan das zweifelhaftste Vorrecht gehabt, falsche Propheten hervorzubringen, jetzt aber kommt die Nachricht aus Kairo, daß auch in Ägypten ein solcher aufgetreten ist, wenn auch die Untreuen im Reime erkläre wurden. Ein „Wahbi“, dessen richtiger Name Scheich Ahmed Ibrahim el Haddad ist, erschien in der Provinz Charkieh. Er verkündete, daß er der Messias sei, und hieß außergewöhnlich fanatische Steden in allen Dörfern des Distrikts. Als die englischen Behörden von seinen Unhängern um sich versammelt, die mit Speeren und Messern bewaffnet waren und eine drohende Haltung annahmen. Der Kommandant des Distrikts erhielt den Beschluß, den falschen Propheten zu verhaften, und möchte sich mit einem starken Polizeiaufgebot auf den Weg. Als die Fanatiker aufgesperrt wurden, ihre Waffen abzugeben und sich nach Hause zu begeben, antworteten sie mit Flüchen und mit Drohungen und einer von ihnen verwundete das Auge des Kommandanten. Den Polizisten blieb schließlich nichts anderes übrig, als ihre Bewohner zu benutzen, und sie verwundeten den Wahbi sowohl als seinen jungen Bruder. Die anführerischen Bauern ergripen alsdann die Flucht und ließen ihren Wahbi in den Händen der Polizei zurück. Eine Anzahl Verhaftungen sind vorgenommen worden und die Angelegenheit wird streng untersucht. Der Bruder des falschen Propheten, ein junger Bursche, ist seinen Wunden erlegen. Dies ist das erste Mal seit einer langen Reihe von Jahren, daß ein Wahbi in Ägypten sich gezeigt und so viele Unhängen um sich versammelt hat. Die Behörden behaupten, daß dieser Scheich schon seit langem als irrefinig bekannt gewesen ist.

Amerika.

Mit der Annahme des Verbrecheriums in den Vereinigten Staaten, speziell mit der Annahme der Zahl ungesehnter Verbrechen und Gesetzesübertretungen, hat sich die amerikanische Öffentlichkeit wiederholt eingehend be-

Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden.

14

„Na, damit sollte mir 'mal einer...! Auf Sie lasse ich nichts kommen, Frau von Linden, das wissen alle. Es fällt aber auch keinem ein, ein Wort gegen Sie zu sagen. Jedermann weiß, wie Sie an diesen Kindern gehandelt haben. Gott, und daß Ihnen nur auch gerade das sterben mußte!“

Frau von Linden führte das schwarze geränderte Taschentuch an die Augen. „Es war nicht häßlich und auch nicht sehr begabt, ich sage Ihnen kein Vergleich mit meinem Ewald, aber man gemitteilt mich Kind so lieb, daß man so klein übernommen hat, fast wie ein eigenes. Edith war ja schon fast neun Jahre.“

„Ein seltsames Mädchen, das habe ich immer gesagt. Sie hatte von klein auf so etwas Kaltes, Apertes.“

Frau Aurelie nickte ernst. „Das ist es. Es ist traurig, so etwas auszusprechen, und ich hätte mich auch sonst wohl. Aber Ihnen, einer alten Freunde des Hauses, darf man es ja sagen: Sie ist herlos. Ich will nicht von mir sprechen. Ich bin doch die Stiefmutter, und das kann sie vielleicht nicht vergessen. Aber Sie zeigt auch kein Gefühl für Ihren Sohn, für Ihre kleinen Geschwister, die Sie mit den ganzen unschuldigen Fleiben ihrer Jahre entgegenkommen.“

Frau von Uffelmann war eine der redestigsten Damen der Umgebung. Viele Jungen nannten sie die „Neugierdekrone“. Sie war im Grunde gutmütig und wollte niemand schaden. Aber die Euch, überall das Neueste erzählen zu können, die Vertraute aller Sein oder doch vorstellen zu wollen, hatte sie schon oft zu Indiskretionen verleitet. Wo das Unglück in einer Familie eintrat, eine Krankheit ausbrach oder ein freudiges Ereignis die Hilfe einer erfahrenen Freundin wünschenswert machte, da war sie zur Stelle und legte alle ihre Kräfte ein.

So hatte sie sich viele Freude zu Dank verpflichtet und war eigentlich in der ganzen Nachbarschaft beliebt oder auch ein wenig gefürchtet. Jetzt war sie vereitl gewesen und erst an Walters Sterbetag zurückgekehrt. Um nächste Morgen bereits erschien sie bei Linden.

Auf dem Rückwege vom Sterbehause sprach sie bei der Frau Kantorin ein. Die Güter der Linden und Uffelmanns

wurden. Mit geraden verschlissenen Zeilen warst nun der Bundesrichter auf die Hand von Staatsräten in einer Besprechung des Themas: „Unbestrafte Verbrechen“ auf. Der Bundesrichter, ein anerkannter Kriminalist, heißt er. „G. A. ist fest, daß in den letzten 40 Jahren 300 000 Personen an Bandenstrichen teilgenommen hätten und daß von diesen Teilnehmern noch 100 000 am Leben wären, nichts weiter als unabhängige Mitglieder einer bestimmten Klasse. Im Durchschnitt waren nach des Richters Zusammenstellungen in den letzten fünf Jahren täglich 1500 Fälle von Arbeitserwerb zu verzeichnen. In einem Bruchteil dieser Fälle habe man sich zu Gewalttätigkeiten jeder Art, auch zu Mordtaten, hinreißen lassen. Teilnehmer an solchen Zuständigkeiten seien im Sinne des Gesetzes Verbrecher und von diesen Verbrechern lobten noch 165 000. Er weiß schon auf die große Zahl Verbrechen der sogenannten „Nachtreiter“ in den Staaten Kentucky, Indiana und Ohio hin. Die „Nachtreiter“ sind jene Tabakbauern, welche zur Regulierung des Preises der Tabakblätter eine Vereinigung bildeten und an jedem Tabakfarmen, der sich den Bestimmungen der Vereinigung nicht fügte, blutige Strafe nahmen, indem sie nächstlicherweise seine Farm verwüstet und oft sich körperlich an ihm vergreifen. Das Schlechtere spielt bei ihren nächtlichen Tagen eine große Rolle. Noch ein „Nachtreiter“, erklärt der Richter, sei bisher eines Verbrechens schuldig befunden worden. Holt vorerst auf die Verstümmelungen der „schwarzen Hand“ und die lange Liste von Mordtaten, die ihr zugeschrieben wird. Noch niemand ist aber seinem Wissen wegen einer derartigen Mordtat bestattet worden. Dann kommen die zahlreichen, auf verbrecherische Nachlässigkeit zurückzuführenden Automobilunfälle. Nur äußerst selten sei in solchen Fällen eine Gefangenstrafe verhängt worden, in den meisten Fällen seien die Unschuldige mit unbekanntem Geldstrafen davongekommen. Der Bundesrichter bezeichnet das unbestrafte Verbrechen als die größte soziale Gefahr. Polizeirichter seien die politischen Freunde von notorischen Verbrechern. Strafprozesse würden ständig verzögert und verschoben. Sie würden durch Herauszierung von nicht zur Sache gehörigem Beweismaterial, sowie durch die Zulassung unsinniger Theorien von sogenannten Sachverständigen und die ganze Art und Weise der Anklageerhebung in die Ringe gezogen. Set eine Überführung erfolgt, so werde das Strafurteil aus juristisch-technischen Gründen von der höheren Instanz oft wieder umgestoßen, und auch das erst wieder nach langen Verzögerungen. Eine Reform des gesamten Gerichtswesens scheint zur Sicherung der jetzigen Justiz zu geboten. Der Bundesrichter regt als ersten Schritt zur Verhütung von Geschlossigkeit das Verbot des Verkaufs von Revolvern und anderer tödbringender Instrumente, sowie die Auseinanderstellung jeder Ansammlung von Hob an, sobald bestimmt ist eine Verschärfung der Strafprozesse. Die Ausführungen des Richters werden in der Tagesspreche ausführlich besprochen.

Ein Besuch im heutigen Zildis.

G. Nur wenigen erlebten Öffnungen war es in der Herrscherzeit des Sultans Abdul Hamid vergönnt, die hohe Mauer zu passieren, die von den Höhen des nördlichen Bergs bis zum Bosporus sich hinzieht und das Heim des gewesenen Herrschers der Gläubigen Stadt von der Außenwelt abtrennt. Doch auch die bevorzugten Besucher sahen nie mehr als die Räume des sogenannten Chalet, des Tempangtonal am Eingang des prächtigen Parks. Die hohe, gelbe Mauer mit den unzähligen Wachtürmen, hinter der das eigentliche Heim des Sultans beschützt lag, hat vor den großen Umbauten kein Fremder überschritten. Jetzt haben die schweren, mit vergoldetem Gitterwerk geschmückten Tore sich geöffnet, die albanische Leibgarde mit den olivenfarbenen Turbanen ist verschwunden, und man kann die Räume betreten, in denen einst Abdul Hamid seine düsteren Herrschaftstage verlebte. Erich O. Möller gibt in „Über Land und Meer“ eine farbenreiche Schilderung

eines Besuchs dieser überzeugenden und legendären Selbstverschwiegenheit. Die eleganten festen Türen tragen noch die Spuren der großen Staatsiegel, die ihnen im April angelegt wurden. Weiße kostbare Tapeten auf Leinen und Stoffen dämpfen den Schritt zur Nachbarseite. Im Hochparterre liegen die mit unerhörtem Augus angestalteten, aber fast nie benutzten Empfangsräume des Palastes. Durch die hohen, holzverglasten Fenster bricht ein gedämpftes Licht und umfließt die wunderhaften Vasen aus Elfenbein oder porzellan mit tosendem Glanz. An den mit lebendigen Goldlinien bespannten Wänden glänzen kristallene, helle Spiegel. An allen Orten stehen wichtige Standesobjekte aus buntem, feingedrehtem Marmor, und die wenigen Möbel, Ottomane und Tische zeigen auf garnisierstem Oberholz eingelassene Arbeiten von unerhöhter Wert. Die Brüder dieser Zimmer wirkt etwas bestimmt; man ist beständig überrascht, in den Prachtgemächern Samds eine bemerkenswerte Rücksicht zu finden. Die Wände sind mit bunten Arabesken geziert, nur die notwendigsten, allerdings wertvollen und deuerbaren Möbel sind zu sehen. Und das hat seinen guten Grund. Eine Anhäufung von Möbeln hätte leicht einem Untertan zum Werkzeug dienen können. Aus denselben Motiven sind in allen Gemächern des Königs eine zahllose Reihe geschickt angebrachter Spiegel vorhanden, die es gestatten, schon von weitem und auch rückwärts einen etwa Entfernten zu prüfen. Die frankhafte Durchsicht vor einem Nebensoll ist es auch, die den Herrscher veranlaßte, eine ganze Flucht von Arbeits- oder Schlafzimmern zu unterhalten, sodass man nie über seinen Aufenthalt genau Bescheid wußte. In einem seiner Gemächer sehen wir das Panzerhemd, das der Sultan beim Selamit unter der Uniform zu tragen pflegte, ebenso die Schminke, mit der er seine weißen Füße belebte. In anderen Zimmern sind die Wände mit Gewehrgränden umstellt; hier finden sich alle modernen Systeme der Welt, auch unser deutsches Nr. 98. Eine barocke Art hatte der Sultan zur Aufbewahrung seiner Kleider erfunden. Große Zimmer sind bis zur Decke hinauf mit Schubladen angefüllt, in denen seine meiste nie benutzten Kleidungsstücke schlummerten. So hatte er, wie in einem großen Magazin, z. B. zwei Stuben voll Krawatten (gegen 4000 Stück), eine Stube voll Handschuhe, zwei Stuben voll Krägen usw. Die an den Privaträumen des Sultans stehenden Hasenmöbel, das Darb-leadet (Haus der Wonne), entzücken den Besucher, der in ihnen etwas besonders Exotisches vermutet. Die Fenster sind noch dichter vergittert, als in den Privaträumen des Selamits, an Gold und Seide ist nicht gespart; aber im großen und ganzen unterscheidet sich der Harem von Boudoir einer verwöhnten europäischen Dame nur wenig. Auffallend ist höchstens die große Anzahl geschmackloser, ohne Perspektive gemalter Bilder an den Wänden. Eine trostlose Szene füllt diese verlorenen Zimmer, eine Seidendecke scheint irgendwo zu knistern, der Damast eines Divans rauscht. Wo sind die weichen Hände, die Schranken und Tägeren umschmiegen, wo sind die geschmeidigen Frauen, die mit lässigen Goldspangen und leuchtenden Edelsteinen über die Tapete huschen? Nur ein feines diskretes Parfüm entströmt noch den Räumen und Polstern, eine leichte zarte Erinnerung an vergangene Zeiten....

Aus aller Welt.

Marienwerder: Die Strecke Schmentau bis Marienwerder ist infolge des anhaltenden Regens in den letzten Wochen zwischen den Stationen Neuhofen und Marienwerder wegen Dammrutschgefahr bis auf weiteres gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten, der Güterverkehr wird umgeleitet. — **Kiel:** In dem bei den holsteinischen Schwäbisch belegenen Landstädtchen Lünenburg wurde in der Nacht zum Sonntag in die Kirche eingebrochen. Die Diebe müssen genaue Ortskenntnis besessen haben, denn sie haben nur

waren in demselben Dorfe eingesperrt. Beim Nachmittagsfeste brachte die Kantorin das Gespräch auf Edith Lindens Eigentümlichkeit, von der die Uffelmann wieder so schlagende Beweise gehabt hatte.

„Um... ja,“ mähte der Kantor. „Ein wenig sonderbar war sie stets. Keine meiner Schülerinnen hat mir sowenig Einblick in ihr Inneres gegönnt. Sie war eine stählerne Schülerin, aber sie konnte mit ihren Fragen einen oft in Verlegenheit setzen; alles wollte sie genau wissen, alles mit dem Verstand zergliedern.“

„Aho,“ sagte seine Gattin.

„Dabei ist sie gründlich und wahrheitsliebend, gestand jedes begangene Unrecht sofort ein und zeigte ein Gesetzstreitgefühl, wie ich es kaum je bei einem Kind sah. Freilich auch eine entschiedene Unnachgiebigkeit mit den Feindern anderer und einem Hang zu Ungeordnetheiten, der so tief gewurzelt ist, daß ihr natürlich und selbstverständliche scheint, was andere zulegt ergriffen würden. Vielleicht, daß diese Trübsal ihr zur Blütezeit wird und manche Härte ihres Charakters mildert.“

Der Schulmann blies gedankenvoll einige dicke Rauchwolken aus seiner Pfeife und fuhr fort: „Erinnerst Du Dich noch jener Geschichte mit dem Ring?“

„Ja, wie war es doch? Edith beschuldigte ein anderes Mädchen, ihr einen Ring gestohlen zu haben.“

„Sie trug einen Ring, der ihrer verstorbenen Mutter gehört hatte. War er Ihr zu weit, oder hatte sie damit gespielt?... eines Tages fiel er ihr während der Unterrichtsstunde vom Finger. Sie suchte danach, ich verlor ich dies aber, und sie wartete still bis zum Schluß der Stunde. Freiwillig blieben die anderen Mädchen und halfen ihr suchen.

„Nur eine, die Anna Soden, die neben Edith sah, hatte sich unbemerkt entfernt. Der Ring fand sich nicht. Üblicher Jagte eines der Mädchen: Wo ist Anna? Sie der nicht während der Stunde der Bleistift hin? Das hatten mehrere bemerkt. Ich hatte Textstellen diktirt, die die Kinder auswendig lernen sollten. Es fiel Edith ein, daß Anna den Ring oft benutzt hatte, und sprach sie dies auch aus. Ich war in den Gartens gegangen und glaubte, die Mädchen seien längst fort; da kam Edith zu mir und teilte mir mit, daß sie die Lieberzeugung gewonnen habe. Anna Soden habe den Ring gestohlen. Ich versprach ihr, am nächsten Tage, ich hätte den Nachmittag

eine dringende Sache, Anna aufzusuchen und zur Rede zu stellen. Dann bat ich alle Mädchen, die noch versammelt und sehr aufgeregt waren, zunächst über die Angelegenheit zu schweigen. Am folgenden Morgen um sieben Uhr erschien Edith bei mir. Der Ring war gefunden. Am Abend, als sie ihr Kleid auszog, war er aus der Falte, die um den Stock saß, gefallen. Ich sprach ihr meine Freude aus, daß die Sache aufgelöst sei, ohne daß Soden von dem Verdacht erfahren und flüchtig hinzog, ich wolle in den Klasse erzählen, daß der Ring wieder da sei. Soden wußte es aber, antwortete sie erstaunt. Und nun erzählte sie, daß sie um vier Uhr ausgestanden sei und allein den weiten Weg nach Frauendorf gemacht habe, um Anna abzubitten und ihr den Ring zu schenken! Sie kam direkt von dort und hatte noch keinen Bissen gegessen. Ich machte ihr Vorstellungen.“

Die Deute hatten natürlich gar kein Verständnis für diese Handlungswelt und deren Linden würde ärgerlich sein, daß sie das Andenken weggegeben hatte. Edith aber antwortete in ihrer bestimmten Weise: Ich war ihr doch eine Süße schuldig, denn ich war schuld, daß die anderen sie seit gestern für eine Diebin hielten. Darum muß ich ihr etwas geben, daß mir selber wert war... Ich bitte Dich, welches Kind hätte so gedacht und gehandelt?“

Doch gerade weil der Schulmann etwas für seine frühere Schülerin übrig hatte, war er sehr enttäuscht über die kleine, gleichgültige Art, mit welcher Edith seinen Aufdruck bei seinem Besuch aufnahm. Und nicht ihm sei die eifige Ruhe des jungen Mädchens beim Begräbnis auf. Wie aus Marmor gemeißelt schienen die feinen Jüge. Ihre Kleidung war vielleicht noch nie so hervorgehoben als jetzt, da das schwarze Kleid ihre Weite noch mehr hob, aber es war eine Schönheit, die fast ließ.

Nur einmal zuckte Bewegung über Ediths Kinn. Amitsrichter Rupert war mit Frau und Söhnen gekommen. Als der gebürtige Hans sah, wie die großen Freude auf die Mitglieder der Familie Linden zuschrillten und ihnen die Hand drückten, meinte er, dassgleichen tun zu müssen. Da er sich aber an die Eltern nicht heranwagte, so ging er auf Edith zu, die er lange heimlich betrachtete, und reichte ihr sein Säckchen. Sie nahm es freundlich und strich ihm mit der Hand über sein blondes Haar.

178,80

den von der Hochsiedenden Dampfölförderung vielfach bedrohten Opferstod erbrochen und darauf eine große Summe Geldes entwendet. Der Dieb ist lange nicht gefasst worden und so muß er jetzt viel Geld enthalten haben. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — **Münster i. Westf.**: In der Nacht zum 18. d. J. ist zwischen Westdevern und Hünhorst ein bestiger Gewitter mit Mollenbruch und Hagelkugel niedergegangen. Weite Strecken sind überschwemmt und teilweise überflutet. Das Wasser steht bis Höhe in den Häusern. Der Hagel schlug an mehreren Stellen ein. — **Bern**: Infolge eines heftigen Gewitterausbruchs vorgestern abend die Krone in der Nähe von Berg im Kanton Waadt ihre Dämme und riß zwei Brücken und zwei Edgembühlen weg. Zwei Bevölkerungsleute sind bei den Rettungsarbeiten ertrunken. — **Graz**: In Hafelsdorf wurde vorgestern abend nach langer Warteschlacht der kleine Simmer von seinem Sohne mit einem Hammer der Schädel eingeschlagen. Die Frau war sofort tot. Der Mörder wurde verhaftet. Den Nachahmungen über Selbstausgelegenheiten. — **München**: Bei der Station Herold in Oberdahmen wurde ein Wagen, in dem sich vier Personen befanden, vom Zug überfahren, wobei sämtliche 4 Insassen des Wagens getötet wurden. — **Sindelfingen**: Gestern früh wurde in einem Walde bei Sindelfingen die 8jährige Schreinermutterstochter Jenny ermordet aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor. — **Bozen**: Beim Überqueren eines Berges am Venegat ist ein Tourist Franz Diefenbach aus Rüttlingen abgestürzt; er war sofort tot. — **Wanne-Eickel**: Eine Motorwaggon, in der sich der Chauffeur, ein Herr, zwei Damen und ein Kind befanden, fuhr, als die Steuerung versagte, mit voller Wucht gegen einen Straßenbahnenwagen. Das Automobil wurde zertrümmerert, der Motor explodierte. Eine Frau und der Kind waren sofort tot; die zweite Dame und der Herr wurden schwer verletzt. — **Petersburg**: Auf Grund gesetzlicher Kanonssetzung erhob der Obersteuerbeamte Stoffel bei der dortigen Filiale der Nordbank 712 000 R. Stoffel ist ins Ausland geflüchtet. — **Crossen**: Der Deutzer Schneide geriet in der Deutzardischen Dauerei aus eigener Unvorsichtigkeit in die Transmission und wurde gräßlich verstümmelt. Beide Beine wurden dem Unfall abgerissen und die Arme mehrmals gebrochen. Auch scheint er innere Verletzungen davongetragen zu haben. Sein Zustand ist hoffnungslos. — **Meuchen**: Bei einem schweren Gewitter, das über den biegen Oct zog, wurde der Schulknabe August vom Blitz erschlagen. — **Plotz (Pr. Naumburg)**: Als der 18jährige Sohn des Viehhändlers Rudolph beim Feuerwehranwärter benutzt, explodierte die Flasche, und der junge Mann erlitt schwere Brandwunden, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand ist besorgniserregend. — **Wreslau**: Auf dem Flugplatz Wilhelmshöfen unternahm der Schreinermutter Stoffel mit einer von ihm erfundenen Fallschirmselbstversuch. Diese Pionier soll es den Fallschirmspringern ermöglichen, bei Ballonunfällen gefahrlos aus der Höhe herabzukommen. Stoffel stieg, angefan mit dem Apparat, auf die auf dem Flugplatz stehende 21 Meter hohe Feuerwehrleiter und sprang von dieser herab. Der Mechanismus des Fallschirms versagte und der Erfinder brachte aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Er erlitt einen Bruch beider Knöchel und innere Verletzungen.

Bermischtes.

Dr. Scott's Ausreise. Kapitän Scott, der Führer der englischen Südpolarexpedition, hat nun seine Ausreise angekündigt. In Southampton ging er an Bord des Dampfers „Sagon“, der ihn nach Neufeland führt, wo Scott den Oberbefehl seines Südpolarschiffes übernehmen wird. Am 15. November wird die „Terra Nova“ von Port Châtillon die Fahrt in die Regionen des Südpolaires antreten. Sein Abschied von London gestaltete sich zu einer Ovation; Shackleton drückte dem Scheiden den Hand und wünschte ihm Glück und Erfolg.

Über die Rettung der Verschütteten der Grube „Prinz-Regent“ wird aus Bochum noch berichtet: Nachmittags um 5 Uhr trug der Hördertor die beiden Verschütteten zur Tageszeit. Der 50 Jahre alte Köpper, bei dem die Erstickung sich etwas stärker als bei seinem Komptabrat bemerkbar machte, erhielt von dem Arzt zur Stützung seiner Lebensgeister eine Nether-Ginspritzung. Gleich nachdem die beiden Bergleute oben angelommen waren, wurden ihnen kleine Portionen Milch und Mineralwasser verabreicht; die sie augensichtlich sehr erfrischten. Im ganzen waren die beiden Verschütteten, die am Dienstag nachmittag zur Schicht eingeladen waren, 128 Stunden eingeschlossen, eine Eigentümlichkeit für die Leute, die abgeschlossen von allen Lebenden, die träge dahinschleichen den Minuten und Stunden verbracht haben. Und dennoch waren sie in einem Punkte glücklicher daran als die sechs Bergleute, denen im Januar d. J. auf der Seite „Colombia“ in Chile ein ähnliches Schicksal befallen gewesen ist. Während diese von dem Todteil unglücklich in einem kleinen, finsternen, doch eng aneinandergebrängt ihrer Erlösung durch Nacht und Tag entgegensehen, stand den Verschütteten auf der Seite „Prinz-Regent“ genügend Raum zur Verfügung, der ihnen gestattete, sich frei zu bewegen. Bis Donnerstag nachmittag verbreiteten die Grubelämpchen noch ihr spärliches Licht. Da außerdem auch die Taschenuhren im Gang geblieben waren, konnten die Eingeschlossenen die langsam dahinschlegenden Stunden zählen und sich über den Verlauf der Woche orientieren. Dann ging aber schließlich das haushälterisch benutzte Benzin doch zu Ende. Langsam erloschen die kleinen Glühmänner, und um die beiden breitete sich unbeschreibliche Finsternis. Als die Männer die bestehende Leidenschaft schlugen und den Eingeschlossenen die Erlösung gefordert wurde, kam sein Sout der Freude von ihren Lippen, aber über die kostengünstigsten Wangen der beiden knappen drangen aus den Augen heiße Tränen des Dankes.

301 gestrichene Studenten. Eine ungemein große Einzahl von Studenten hat diesmal bei Bonn über Universitäts der Studien gekämpft, ohne offizielle Abschluß zu nehmen. Nicht weniger als 301 Studenten sind auf denlisten gestrichen worden, weil sie keine Prüfungserfolg mehr belegt haben. Darunter sind acht Angehörige der theologischen Fakultät, 48 Juristen, 40 Mediziner und 166 „Philosophen“. Einem tüchtigen Prosektor davon stellen die Studenten; es sind in den einzelnen Fakultäten 4, 9, 20 und 51. Aber wie man sieht, sind die ungetreuen Studenten weit in der Mehrzahl. Dagegen ist die Vertiligung der Damen betr. „französisch sich dehnen“ nur gering. Es sind nur 5 weibliche Studenten der Medizin und 14 der Philosophie bestillte Damen gestrichen worden.

Spanischlaufen in Marokko. In zwei Straßen von Marokko ließen sich verschiedene Spaniern schlägerei kämpfte mit Messern, Revolvern und anderen Waffen, wobei ein Vater auf dem Platz blieb, während unterschiedliche Verwundete fortgetragen wurden. Aus Furcht vor den Nacho der Spanier wagten die Personen, die Zeugen des blutigen Auftritts waren, weder zu intervenieren noch selbst als Zeugen vor Gericht gegen die Nebelräder aufzutreten.

tödlicher Unfall der Schwester von Grimaldi. Ein tragisches Ende hat die 78-jährige Schwester des verstorbenen Piero Grimaldi Prof. Dr. Friedrich von Grimaldi, Frau Jenny Claren, gefunden, die seit einiger Zeit in Radeburg in der Sommerfrische weilte. Auf dem Hof eines dortigen Hotels hatte der Bruder eines Offiziers von der Kriegsschule das Herz beim Pferd an einem auf dem Erdhoden liegenden Balken gebunden. Möglicher wurde das Tier schaum und lief mit dem Balken, der fortwährend auf- und niederschlug, davon. Frau Claren, die gerade spazieren ging, als das wütende Pferd angerast kam, wurde von dem Balken so ungünstig am Hinterkopf getroffen, daß sie bestimmtlos liegen blieb. Mitglieder der Sanitätskolonne brachten die alte Dame sofort in das Krankenhaus, wo bald nach ihrer Einlieferung den schweren Verlebungen erlag.

Unsachverständige Gewissenhaftigkeit. Auf einem Polizeibureau von Groß-Berlin erschien kürzlich eine Dame, um sich über einige durch den Tod ihres Mannes veranlaßte Rechtsfragen Bescheid zu holen. Erstklässler und entrüstet fragt der Polizeileutnant sie, wann ihr Mann gestorben und ob sie ihn abgemeldet habe. Als das letztere verneint wurde, erhielt sie die dringende Aufforderung, dies umgehend zu tun, andernfalls sie in Strafe genommen werden müsse. Pflichtgemäß füllte die Dame die drei bekannten Abmelbungsbogen aus, läßt aber die Frage: „Verzogen nach —“ offen. Als sie am folgenden Tage diese Abmelbungen dem Polizeibureau bringt, wird sie angefaßt, warum jene Frage: „Verzogen nach“ unbeantwortet sei. Die Entschuldigung der Dame, daß ihr Mann nicht verzogen, sondern verstorben sei, wird zurückgewiesen und vom diensttuenden Beamten jene Frage mit dem Begründen, daß man nicht weiß, ob ihr Mann in den Himmel oder in die Hölle gefahren sei, beantwortet und ausgefüllt: „Unbekannt verzogen!“

Massenansammlungen von Bahnbediensteten an den erfolgten auf der Straße Straußberg-Berlin, wo Freitag nach Abhaltung der Menschen ein großer Verkehr herrschte. Es war der Eisenbahnverwaltung seit längerer Zeit aufgefallen, daß an den Berliner Stationen beim Eintritt der Menschen so viel Bahnsteiglatten abgegeben wurden. Infolgedessen wurden alle Blüte, die von Straußberg kamen, auf den Bahnsteigstationen durch drei Beamte einer Revision unterworfen, wobei man etwa 40 Personen anhielt, die nur Bahnsteiglatten oder unrichtige, billige Billete bei sich hielten. Der Versuch, sich auf diese Weise eine verhältnismäßig geringfügige widerrechtliche Vermögensbereicherung zu verschaffen, dürfte den Deutzen teuer zu stehen kommen.

Abdul Asis in Europa. Der Exsultan von Morocco hat sein Heimatland verlassen; ursprünglich war sein Plan, eine Wallfahrt nach Mecca zu unternehmen, aber die Reiseroute ist unsicher, die räuberischen Araber gegen Auslandsgedanken, und so kam es, daß Abdul Asis sich entschloß, seinen Plan zu ändern. Er reiste nach Europa, dessen Civilisation er in seiner Weise durch Anschaffung von photographischen Apparaten und mechanischen Klavieren schön fröhlich seinen Tribut gezollt hatte, und landete in Marseille. Es ist das erste Mal, daß er europäischen Boden betrifft; die neuen und fremdartigen Einbrüche haben den orientalischen Gleichmut gebrochen, und der braune Sultan ohne Krone schwankt in rascher Folge zwischen höchstem Staunen, kindlichem Entzücken und bangem Entziehen hin und her. Als man ihn einlud, den Jahrmarkt zu besichtigen, der zu dem Heiligum von Notre Dame de la Garde emporführte, wußt er mit entspanntem Schreien zurück und war durch nichts zu bewegen, sein losbares Leben dem Vatikan anzuberaumen. Das Mauschen und Knarren hatte sein Gemüt mit Furcht und Schrecken erfüllt; er zog es vor, in der glühenden Sonnenhitze zu Fuß den steilen Hügel hinaufzusteigen. Daselbe Erleben ergriff ihn, als er die Türe betrat, die die beiden Haustüren miteinander verbindet. Raum war die Brücke in Bewegung, als der Sultan mit angststirker Stimme rief, man möge doch das geheimnisvolle Gefährt sofort zum Stillstand bringen. Über dem größten Schrein belam er inmitten des höchsten Vergnügens. Den Abend war er ins Varieté gegangen, er amüsierte sich höchst über die komischen Bewegungen und Einfälle des Clowns. Tränen der Heiterkeit standen ihm in den Augen, und nicht geringeres Vergnügen bereiteten ihm die kleinen englischen Tanzgruppen, die schwungsvoll mit militärischer Genauigkeit dieselben Bewegungen ausführten. Man wußte, daß der Sultan das Varieté besuchen würde und hatte insgeheim, als gäte Überraschung, eine Blumenstrauß improvisiert. Als bald wurde der ehemalige Herrscher von

Marocco der Siegeszug aller Menschen: Männer, Weiber und halblose lustige Gesichter flögen aus allen Seiten auf den Wüstenhof zu. Abdul Asis nahm auf sich vor Augen, er zweifelte keinen Augenblick, daß sein letzter Gedanke geschlagen habe. Daß über Asis ergriff es die Furcht, längst durch die Vorworte ins Geviert gesprungen atmlos in die erste kalte Dreiecke, mit dem besetzten Bewußtsein, durch Geißelgegenwart einer furchtbaren Lebensgefahr entgangen zu sein.

Ein Wandertag durch die Sahara. In London ist der Captain W. H. M. Haywood nach einer lähmenden Reise, die ihm von Magistrata quer durch die Sahara bis zum Karawane bei Karawane geführt hat, soeben eingetroffen. Forschungsdrang und Freude an der Abenteuerlichkeit seines Vorhabens waren es gewesen, die den jungen Kaufmann am 6. Januar von Paris aus in Sierra Leone aufbrechen ließen. Er folgte dem Fluss des Niger und von Timbuktu aus wollte er in gleicher Richtung nach Norden durch Wüste vorstoßen. „Wer die Höhe versperrte mir den Weg, ich konnte keinen Fahrer finden, der sich mir anschließen wollte, und manriet mir, den Weg über Gao zu wählen.“ Nach mühsamer Wanderung war endlich am 18. April Gao erreicht; hier mietete der lärmende Wüstende ein Bettlager und vier Lastkamele. Mit einem schwarzen Hund und einem Koch, von sechs Senegalschafen begleitet, brach er in der Richtung nach Kidal auf. „Es war meine erste Bekanntschaft mit der Wüste, und bald sollte ich die Unannehmlichkeiten und Entbehrungen einer solchen Wanderung kennen lernen. Die ersten drei Tage passierten wie noch des östlichen Wässerlichen, und die Vegetation war verhältnismäßig üppig. Wer kann würden die Büsche und Sträucher immer seltener, die Höhe wurde, stürmisches Nordostwinde bliesen und unausgesetzt Sandmengen ins Gesicht, und die Wüste wurde nahr ab. In Kidal endlich verabschiedete ich meine Eskorte, und nur von einem arabischen Fahrer begleitet, trat ich den langwierigsten und schlimmsten Teil meiner Reise an, die Wanderung nach Saloh.“ 800 englische Meilen Sahara waren zu durchqueren. Nördlich von Kora kam man in eine Wüstengegend, wo alle Spuren von Wasser aufhörten, nirgends Holz für ein Lagerfeuer, nirgends Blätter oder Sträucher, die den Kamelen als Nahrung gedient hätten. Der Wind nahm nicht ab; er war glühend heiß, und ohne Unterlaß schleuderte er den Menschen die scharfen Sandkörner entgegen. Der Sand drang in Mund und Nase, die Schleimhäute bluteten, es war unmöglich, ein Auge aufzuschlagen oder Lebensmittel zu fischen. „Die letzten zwei Tage waren wir überhaupt nur Datteln. Das Wasser in unseren Schläuchen begann zu faulen, es war kaum noch zu trinken, und dabei immer der Gedanke an die Möglichkeit, den rechten Pfad verfehlt zu haben. Von 24 Stunden waren wir 19 ohne Pause unterwegs; kaum daß wir uns täglich fünf Stunden Ruhe gönnen. In recht trauriger Verfassung erreichten wir endlich die Gegend von Tanes.“ Das Schlimmste war damit überstanden, am 12. Juni war in Saloh erreicht. Dann ging es über Uraga nach Aguit, und am 5. Juli, nun endlich in einem Wagen, bis nach Biskra, wo der Schenkenweg den Anschluß mit der Kulturland wieder herstellte. Insgesamt hat der verwegene Wüstenwanderer 3750 englische Meilen zurückgelegt, von denen 1600 auf die nockte, wasserlose Wüste entfallen.

Der größte Mensch der Welt. Wer ist der größte Mensch der Welt? Es ist ein Amerikaner, der die Körperlänge von 2,48 Meter aufweist. Über das Werkwürige bleibt, daß dieser Riese in seiner Kindheit sich durchaus nicht von den gewöhnlichen kleineren Einwohnern unterschied. Bei seiner Geburt, so weiß der Corriere della Sera zu erzählen, wog er sogar weniger wie ein Durchschnittskind, nur 3,628 Kilogramm. Noch im Alter von vier Jahren war er normal groß, und nichts deutete darauf hin, daß die Natur ihm dazu ausgewählt hatte. Später von der Welt als Riese bekannt zu werden. Dann aber begann ein abnormales Wachstum. Mit zehn Jahren maß er bereits 1,82 Meter, und mit 18 Jahren erreichte er die gewaltige Größe, die er heute genießt oder erlebt. Im Gegensatz zu anderen Riesen weiß der amerikanische Goliath eine außerordentlich sorgsame Erziehung auf, er hat eine umfassende Bildung genossen und seine Examina bestanden, wie jeder andere Bürger. Freilich zeigt er eine besondere Vorliebe für sportliche Betätigung, er treibt eifrig Sport und Athletik, und seine Kraft der Muskeln entspricht der Körpergröße. Denn mit einem Arme stemmt er ohne besondere Anstrengung — eine Vierteltonne, fünf Zentner...

Die Marcellaise als Tanz. Die Marcellaise, die folge Nationalhymne der Franzosen, wird häufig nicht nur von den Patrioten gesungen werden; sie soll sich auch den Salons und das gesellschaftliche Leben erobern, sie soll königlich auch getanzt werden. Der 14. Juli, der Nationalfeiertag der Franzosen, hat der getanzten Marcellaise das Leben geschenkt. Ihr Vater ist der Präsident der nationalen Akademie der Tanzlehrer, M. Lefort. Die Tanzmeister waren sich schon lange darüber einig, daß ihre Kunst, die am 14. Juli auf allen Plätzen und in allen Straßen Triumph feiert, dem Nationalfeiertag eine neue Göte dorbringen müsste. In der Stille lamen sie zusammen, und nach langen heimlichen Beratungen wurde der Wechsel geplant, dem französischen Volk einen Nationaltanzen zu schenken, der noch den Klängen der Marcellaise getanzt werden muß. Der Wechsel folgte die Tat auf dem Fuße; allein die Absicht genügte, um M. Leforts Phantasie zu beschäftigen, und wenige Tage später war der neue Tanz erfunden, entworfen und bis zu den kleinsten Einzelheiten aufgestaltet. Er beginnt mit 6 Marschschritten vorwärts, mit dem rechten Fuß wird angekreuzt dann folgen sechs weitere Schritte, bei denen der linke Fuß den Trittt hat. Die Fortsetzung ist eine Reihe von Figuren und Gruppierungen, die sehr gleich dem Rhythmus und der musikalischen Linie der Marcellaise angepaßt sind. Die Tänzer

setzenden sich auf Mützen die Hände, Wendungen nach den Seiten geben der durchaus schönen Struktur des Tanzes Leben, Bewegung und Freude, bis 6 Uhr. Jetzt als Gesamtmotiv leidet immer wieder. Die Tänze sind verblüffend leicht zu erlernen, und unter der Anleitung von Lehrern wurde die Marcella in allen Quartieren von West mit Enthusiasmus getanzt. Nun ist der Plan ausgetaut, auch die Schul Kinder im Marcella-Tanz zu unterrichten, innerhalb eines Jahres werden die Kinder die Erwachsenen lehren können, und dann wird ganz Frankreich, auf dem Markt der verschiedenen Balläle wie auf den schönen Dienst vorüberfließen. Und eifrig die Marcella tanzen.

Gefahren der Hitze.

Die größte dieser Gefahren ist bestimmt: ob es der Höchsttag, soll man dem gesuchten Höchsttag entgehen, muß man wissen, unter welchen Bedingungen er entsteht. Besonders nützt das Wissen um diese 5 Millionen Schmelzdämonen, der Schweiz, unter anderem dazu, dem Körper Kühlung zu bringen. Der klügste Schweiz soll nämlich auf der Hautoberfläche verdunsten, d. h. es soll aus dem Körperraum in den dampfleeren Zustand übergehen, wobei sehr viel Wärme gebraucht wird, wie wir ja auch sehr viele Kalorien verbrauchen, wenn wir im Dampfbad das Wasser in Dampf verwandeln wollen. Dies zum Verdunsten nötige Wärme entzieht der Schweiz dem Körper; wenn wir z. B. schwitzgebunden auf einer Bergstraße ankommen und den Aufzug dort schon den Schweiz verdunsten, da werden wir an dem Kühleffekt sofort den Wärmenverlust des Körpers. Ist es aber schnell, d. h. besteht Windstille und hohe Lufttemperatur, und ist die Atmosphäre stark mit Wasserdampf gesättigt, dann wird der Schweiz nicht verdunsten können, und die heutige klügste Kühlung auf der Hautoberfläche schafft uns keine Kühlung; die Wärme wird dem Körper nicht entzogen, sondern wie in einem Akkumulator sammelt sie sich in seinem Innern an; wird sie nun gar noch durch Warmlaufen, Stechen- oder Feldarbeit vermehrt, dann steigt die Blutwärme, wie man sich durch einen Thermometer überzeugen kann, immer-

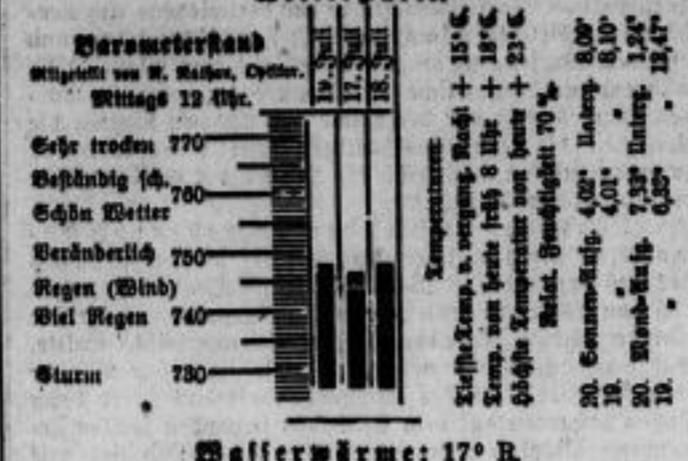
weiter an. Wo hat Schweiz alljährlich besonders zusammengebracht, die größte Hitze kommt, ob es ein einsamer Ort zu bringen, zu zwischen und mit kaltem Wasser zu schwitzen oder in kalte Kleider einzustecken; niemals aber darf man, solange es bewölkt ist, etwas eingekleidet werden.

Kirchenauftritte für Sie.

Kirche. Rudolf Johannes, S. des Kaufmanns Götsch, hier, Walther Walther, S. des Schuhmachers Götsch, hier, Karl Friedrich Wolfgang, S. des Schlossers Hermann, hier, Max Waller, S. des Zylindermeisters Schumann, hier, Emilie Friederike Margarete, T. des Schlossers Werner, hier. Ein unbeschreibliches Studium.

Bearb. Else Marie Engel, Schriftarbeiterin, hier, 7. 3. 10. St. 6. T. alt. Friederike August Aloisius, hier, 75. 3. 6. St. 8. T. alt.

Wetterbericht.



Wasserwärme: 17° R.

J.	Woch-	Stern-	Oster-	G 10.							
				Woch-							
18.	+ 24	-	+ 11	+ 64	+ 26	+ 56	+ 80	+ 113	- 38	+ 35	
19.	+ 10	+ 2	+ 2	+ 57	+ 47	+ 96	+ 60	- 23	+ 31		

Gentige Berliner Haussurje

4. Deutsche Reichs-Unl.	102.10	Chemnicher Werkezeugm.	89.75
5. " "	93.50	Döll-Drogenburger	204.75
6. " "	102.20	Dortmunder Union abg.	93.20
7. " "	98.40	Gelsenkirchen Bergw.	207.80
8. " "	106.10	Glaubiger Suder	188.-
Deutsche Bank	251.00	Düsseldorf Amerika Bank.	148.10
Deutsche Bank	157.90	Dortmunder (1200, 1000)	190.70
Deutschländer Bank M.R.	130.10	Hartmann	164.-
West. Handelsges. M.R.	168.50	Haurohle	174.-
Deutsche Credit	171.50	Krobb Slov.	111.-
Deutsche Bank	105.-	Wöhl	234.10
Reichsbank	144.10	Siemens & Halske	160.50
Canada Pacific Shares	126.90	Oeffert. Roten (100 R.)	88.15
Baltimore u. Ohio Shares	108.-	Oeft. Roten (100 R.)	216.-
Ohio Minen	145.75	Alz. Elekt. Wk.	268.-
Ull. Elekt. Wk.	268.-	Hochauer Gussstahl	231.-
Hochauer Gussstahl	231.-	Private Dienstfont 3 %.	— Tendenz: seit.

Wetterprognose

der R. C. Bahnhofswetterwarte für den 20. Juli: Westwind, wolig, lättler, Gewitterneigung.

Ein Regenschirm
wurde Sonntag früh v. Frau-
sig nach Rietz verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Zahnärztenstr. Nr. 24.

2 Wohnungen
im Preise je bis 200 Rfl.
per 1. Oktober zu mieten
ge sucht. Offerten unter R.H. 12
an die Egp. d. Bl.

Kinderlose Leute suchen Wohnung
in der Nähe des Bahnhofes,
einschl. Neumarkt oder Gröba.
Geff. Angebote unter W.F. 60
an die Egp. d. Bl.

Zu mieten gesucht
wird eine schöne, möglichst
freigelegte Wohnung, be-
stehend aus 2 Wohnzimmern,
Schlafzube, Küche und Zu-
behör, möglichst mit Garten,
per 1. August d. J. Offerten
mit Preisangabe unter G.M.
an die Egp. d. Bl.

Schlafst. z. v. Niedersagkstr. 5

Schlafstelle frei
Neumarktstr. Nr. 79, 5.

Stell! Geldbarren auf
Möbel u. Bürgschaft.

Rechnungsfähigkeit Reform, Blaues
u. Stein Schmid. Eig. Kapit.

Aufwartung

f. ein p. Vormittagsstunden
per sofort gesucht

Hauptstr. 54.

Mik. 25.—: Schreibmaschine

der Welt erhalten Sie durch: Otto Möbius, Chemnitz
H. Dresden. — Vorführung und Einrichtung kostenlos.
Günst. Angebot für Wiederverkäufer. Rückporto erbeten.

Donnerstag, den 21. Juli 1910, vormittags 10 Uhr
werden im Remontedepot Stasse 3 und nachmittags 2 Uhr
im Remontedepot Ralzreuth

9 abgesetzte Fohlen
meistbietend verkauft. Königl. Remontedepot Ralzreuth.



Haussmädchen,
das unter Leitung der Haus-
dame steht, sucht zum 15. Au-
gust über 1. September

Schloß Hornig.

Infolge plötzlichen Ablebens
des bisherigen Nachwächters
sucht sofort einen zuverlässigen,
passenden, älteren

Mann

Rtg. Canitz.

Suche zum sofortigen

Eintritt

2 flotte
Kellnerinnen.

zu ertragen in d. Egp. d. Bl.

Ein anständiges, sauberes

Haussmädchen

wird für 15. August gesucht.

Hotel Stern.

Markthelfer gesucht.

Zum baldigen Eintritt wird
ein gewandter, kräftiger Ar-
beiter für dauernde Stellung
gesucht, der sich durch gute
Zeugnisse ausweisen kann.

Eckert & Donner,
Eisenhandlung.

Der
Grundstücksmarkt

für das Deutsche Reich,
Berlin N. W. 7, Unter den
Linden 53 erucht Grunds-
stückbesitzer, die ihre Objekte,
gleich welcher Art, baldigst
verkaufen oder beleihen wol-
len, um sofortige Einführung
ihrer Adresse. Generalvertr. in
nächsten Tagen anzuzeigen.
Vielzahl losenlos. Rein Agent.
Strenge Diskretion.

Hausverkauf. Haus,
10 Minuten von Riesa, mit
2 Wohnungen, ist sofort zuver-
kaufen. Näheres i. d. Egp. d. Bl.

1 gebr. Herrenrad

und 2 gebr. Damenräder

billig zu verkaufen

Carolastr. 5, 2. Eig.

1 Damenrad

fast neu. Abreise halber billig

zu verkaufen.

Goethestr. Nr. 39, 2 Eig.

Wiesa.

Antragen 10—12 Uhr,

abends 5—7 Uhr.

Gebr. Damenrad billig zu

verkaufen Goethestr. 2, v.

Tiberse Attien.

Chem. Fabr. v. H. Hennig

178

Frisch Schulz

—

Gehe & Co.

240

Weinhauer Osenfabrik

158

Sächs. Eisenjahr. Tischert

184.50

Glasfabr. v. Hofmann

—

W. Hirsch Tafelglas

125.50

Glasindustrie Siemens

—

Sächs. Glasfabrik

158

Steingut Görnewitz

—

Vereins- und Ton-

Chamotte, Glasfabr.-Att.

106.75

Gutschenreuter

—

Rahla

—

Weinhauer Osenfabrik

158

Sächs. Eisenjahr. Tischert

184.50

Glasfabr. v. Hofmann

—

W. Hirsch Tafelglas

125.50